

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

181

Wien, am 1. Juli 1936.

Die Unterföhrung der Hietzinger Hauptstrasse.

Bekanntlich wird die Wiental-Autostrasse in ihrer Hauptstrecke zu beiden Seiten des Wienflusses als Einbahnstrasse ausgebildet. Die besonderen Verkehrsverhältnisse bei der Kreuzung der rechtsufrigen Trasse, die den Verkehr in westlicher Richtung aufnehmen soll, mit der Hietzinger Hauptstrasse machen es notwendig, die sich hier kreuzenden Fahrbahnen in verschiedenen Höhenlagen zu föhren. So wird die Wientalstrasse 5'50 Meter tiefer und unterhalb der Hietzinger Hauptstrasse durchgeleitet. Die notwendigen Rampen werden ein Gefälle von nur 5 Prozent haben, weshalb die östliche Rampe 90 Meter vor der Hietzinger Hauptstrasse beginnt und die westliche bis 120 Meter nach der Hietzinger Hauptstrasse reichen wird. Wegen der Beengtheit des Raumes müssen beiderseits dieser Rampen Stützmauern aus Eisenbeton errichtet werden. Die Durchfahrt wird 7'50 Meter breit sein und erfordert daher eine ziemlich starke Tragkonstruktion als Ueberdeckung, die den Strassenbahn- und Fuhrwerksverkehr der Hietzinger Hauptstrasse aufnehmen muss. 40 Zentimeter hohe Walzeisenträger, sogenannte Traversen, werden hier in Abständen von je einem halben Meter nebeneinander verlegt und durch Eisenbeton miteinander verbunden.

Vor Beginn dieser Bauarbeiten mussten verschiedene Vorarbeiten durchgeführt werden. Vor allem war es notwendig, die Gastwirtschaft Klein mit allen zugehörigen Baulichkeiten, die den Verkehr am Hietzinger Kai bekanntlich sehr stark beengten, zu beseitigen. Der Wienfluss-Sammelkanal musste seitlich verschoben werden, weil die Trasse der Autostrasse im Zuge seiner früheren Lage verläuft. Ausserdem mussten verschiedene Versorgungsleitungen der städtischen Wasserwerke und Gaswerke aus dem gleichen Grunde verlegt werden. Nachdem nun alle diese Arbeiten beendet sind, kann mit dem Bau der Unterföhrung selbst begonnen werden. Dieser Tage hat Bürgermeister Richard Schmitz die Vergebung der Erd-, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten, die einschliesslich der stählernen Tragkonstruktionen einen Kostenaufwand von 400.000 Schilling erforderlich machen, genehmigt.

Die grosse Verkehrsdichte an der Oertlichkeit dieser Baustelle erfordert die Durchführung der Arbeiten nach einem wohl überlegten Plane, damit die Verkehrsbehinderungen, die mit jedem derartigen Bau unvermeidlich verbunden sind, auf ein möglichstes Mindestmass eingeschränkt werden. Der Strassenbahnverkehr wird während der ganzen Dauer des Baues ^{aufrecht} ungehindert erhalten. Ebenso wichtig war es, dafür zu sorgen, dass auch alle durch diesen Bau beröhrten Versorgungsleitungen ununterbrochen benützt werden können. Für die Erfordernisse des an dieser wichtigen Umsteigstelle äusserst lebhaften Personenverkehrs wird während der ganzen Dauer des Baues durch Errichtung von provisorischen Notbrücken vorgesorgt werden.

Der Bau wird in drei Abschnitten durchgeführt. Zuerst werden die Ostrampe, die östliche Gehwegbrücke und ein daran anschliessender 3'50 Meter breiter Streifen der Strassenbrücke hergestellt. Währenddessen fährt die Strassenbahn ungehindert über die alte Brücke und auch die Wagen der Strassenbahnlinie 60 können ihre alten Gleise befahren. Der zweite Abschnitt des Baues umfasst den restlichen Teil der Strassenbrücke und den westlichen Gehsteig. Bei diesen Arbeiten werden die Strassenbahnzüge in der Richtung gegen Hietzing provisorisch über die fertige Hälfte der neuen Brücke geführt, während in der Richtung zur Stadt durch Benützung der Gleise der Linie 60 die Baustelle umfahren wird. Da inzwischen schon die neuen Gleise in der Eduard-Kleinasse fertiggestellt sein werden, kann gleichzeitig die Linie 60 über ihre neue definitive Trasse geführt werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Der letzte Bauabschnitt betrifft die Herstellung der Westrampe. In diesem Abschnitt können die Strassenbahnen im Zuge der Hietzinger Hauptstrasse schon auf der neuen Brücke fahren.

Der Fuhrwerksverkehr muss allerdings auf die ganze Dauer des Baues von der Hietzinger Brücke abgelenkt werden. Dies war schon während der Kanalbauarbeiten der Fall und hat zu keinen besonderen Schwierigkeiten Anlass gegeben. Die Fahrzeuge müssen den Wienfluss auf der Schönbrunner Schlossbrücke kreuzen und können über die Schönbrunner Allee die Hietzinger Hauptstrasse erreichen.

Der Bau verspricht nicht nur vom technischen Standpunkte das Interesse der Fachwelt zu wecken, sondern auch den Laien in seinen einzelnen Abschnitten selten gesehene Bilder einer modernen Grossbaustelle zu bieten. Nach Fertigstellung des Bauwerkes, das ein ununterbrochenes Fluten der Fahrzeuge in beiden sich kreuzenden Richtungen ermöglicht, wird das Verkehrsbild unserer Stadt um einen weiteren neuzeitlichen Abschnitt bereichert sein.

Weitere Bauarbeiten an der Wiental-Autostrasse.

Wie schon bekannt, bezweckt die Anlage der Wiental-Autostrasse eine Verbesserung der Einfahrt aus dem Westen nach Wien und eine Ablenkung des Durchzugsverkehrs von der Verkehrstechnisch sehr ungünstigen Linzer-Strasse. Die Abzweigung von der Linzer Strasse erfolgt bei der Kielmannsegg-Brücke in Hadersdorf-Weidlingau, der Anschluss an das innerstädtische Strassennetz bei der Schönbrunner Schlossbrücke. Durch die Wahl der Abzweigestelle werden auch die ungünstigen Verkehrspunkte in Hadersdorf-Weidlingau, wie zum Beispiel bei der Kirche Mariabrunn, ausgeschaltet. In der Strecke zwischen Schönbrunner Schlossbrücke und St. Veitbrücke nächst der Stadtbahnhaltestelle Ober St. Veit werden die an beiden Ufern des Wienflusses liegenden Strassenzüge als Einbahnstrassen ausgestaltet, und zwar dienen der Hietzinger Kai dem Verkehr aus der Stadt und die Hadikgasse der Einfahrt in die Stadt. Von der St. Veitbrücke bis zur Auhofbrücke, wo sich die Stadtgrenze befindet, wird der Verkehr am rechten Wienflussufer zweibahnig geführt; das Strassenstück zwischen Auhofbrücke und Kielmannsegg Brücke wird gleichfalls zweibahnig befahren. An der Kreuzung der Wientalstrasse am rechten Ufer mit der Hietzinger Hauptstrasse wird eine Unterfahung, über die wir an anderer Stelle berichten, hergestellt, um eine Behinderung des an dieser Stelle ausserordentlich starken Fussgängerverkehrs durch den Ueberlandverkehr hintanzuhalten. Bei der Anlage der Wiental-Autostrasse wird im Interesse der Verkehrssicherheit für den Radfahrverkehr soweit als möglich durch gesonderte Fahrstreifen vorgesorgt.

Der anschliessende Teil der Wiental-Autostrasse bis zur Kreuzung mit der Verbindungsbahn ist fertiggestellt. Anschliessend an die bestehende Brücke der Verbindungsbahn wird eine neue Brückenöffnung für die Durchführung der Wientalstrasse hergestellt. Das Stahltragwerk ist bereits in den Konstruktionswerkstätten in Arbeit. Die nächste Teilstrecke bis zur Zufferbrücke ist ebenfalls fertig. Von der Zufferbrücke gegen Westen führt die Strasse dann am Hackinger Kai und in dessen Fortsetzung entlang des Wienflusses. Die notwendigen umfangreichen Anschüttungen sind bis zur Brauhaus-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

Brücke bereits durchgeführt; dort wird noch im heurigen Sommer die Strassendecke hergestellt.

Die Querschnittsgestaltung der Strasse von der Zuffer-Brücke bis zur Auhofbrücke erfolgt derart, dass unmittelbar entlang des Wienflusses ein vier Meter breiter Fussgängerweg führt, an den sich die acht Meter breite Fahrbahn anschliesst. Zwischen der Fahrbahn und der Tiergartenmauer wird unter Einbeziehung der Hofjagdstrasse ein zweiter Fussgängerweg angelegt. Von der Auhofbrücke bis Weidlingau führt der Hauptweg für die Fussgänger an der südlichen Seite der Fahrbahn. Im engeren Ortsgebiet von Weidlingau ist auch auf der gegenüberliegenden Seite der Strasse ein Fussweg vorgesehen.

Die Einbahnstrecke in der Richtung zur Stadt beginnt bei der St. Veiter Brücke und ist mit Ausnahme der Strecke im Bereiche der Verbindungsbahnkreuzung fertiggestellt. Bei der Kreuzung mit der Verbindungsbahn wird ebenso wie am gegenüberliegenden Wienflussufer eine neue Brückenöffnung eingebaut. Von der Hietzinger Brücke bis zur Schönbrunner Schlossbrücke sind die Arbeiten in der Hadikgasse schon weit vorgeschritten. In dieser Teilstrecke wurden die Strassenbahngleise gegen den Park zu verschoben, wobei das unmittelbar an den Park anschliessende Gleis auf ein erhöhtes Bankett verlegt ist, während das zweite Gleis in der Fahrbahn liegt. Diese Ausbildung war mit Rücksicht auf den Einbahnverkehr erforderlich, um die eigentliche Fahrtfläche von den entgegenkommenden Strassenbahnzügen freizuhalten. Die dortige alte Strassenbahnremise wird abgetragen und die so gewonnene Fläche in den schon bestehenden Park einbezogen.

Der Umbau der Cobenzlgasse.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Wiener Höhenstrasse werden auch die Zubringerstrassen aus Grinzing, nämlich die Cobenzlgasse ab Reisenbergweg und die Serpentinenstrasse auf den Cobenzl vollkommen umgebaut. In der Cobenzlgasse erstreckt sich der Umbau auf eine Länge von 900 Meter. Hier wird die Fahrbahn auf 8 $\frac{1}{4}$ Meter verbreitert und mit Kleinsteinen gepflastert. Die etwa 1 Kilometer lange Serpentinenstrasse zum Cobenzl, die bisher nur eine Fahrbahnbreite von 5 $\frac{1}{4}$ Meter hatte und in den Kurven keine Ueberhöhung aufwies, wird in einer den modernsten Verkehrsanforderungen entsprechenden Weise ausgebaut. Die Fahrbahn erhält in den geraden Strecken eine Breite von acht Meter, die sich in den Kurven auf 11 Meter erhöht. Die Kurven werden überhöht, wobei auch die Höhenlage der Strasse auf grössere Strecken abgeändert wird. Die Befestigung der Fahrbahn erfolgt mit Kleinsteinpflaster. Trotz der Schwierigkeiten, die sich infolge der teilweise sehr ungünstigen Witterung bei den notwendigen Fahrbahnabsenkungen der Aufrechterhaltung des Verkehrs entgegenstellen, konnte sich dieser reibungslos abwickeln.

Der Bauteil II der Wiener Höhenstrasse.

Der Bauteil II der Wiener Höhenstrasse ist 7 $\frac{1}{2}$ Kilometer lang und erstreckt sich vom Cobenzl bis Neustift am Walde. Dieser Strassenteil zweigt von der Krapfenwaldgasse vor der Meierei Cobenzl ab, führt südlich dieser zur Himmelstrasse und erreicht nach deren Uebersetzung den Sattel zwischen Latisberg und Pfaffenberg. Von hier verläuft dann die Höhenstrasse fast ständig durch Wald zur Rohrerwiese und weiter gegen die Sievringer Strasse, die mit einer Eisenbetonbrücke übersetzt wird. Die Brücke hat vier Oeffnungen mit Lichtweiten von je 12 Meter; die Fahrbahn liegt etwa 9 Meter

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am.....

über dem Talgrund.

Im weiteren Verlaufe erreicht die Strasse den Rücken des Dreimarksteines, dem sie, reiche Aussicht bietend, auf einer Länge von etwa 400 Meter folgt. Anschliessend daran senkt sich die Strasse durch dichten Waldbestand zum Westrand der Hügelwiese und führt im offenen Gelände zur Artarierstrasse, die sie in der Höhe des Sommerhaidenweges erreicht.

Im Abschnitte vom Cobenzl bis zum Sattel zwischen Latisberg und Pfaffenberg wird gegenwärtig die Fahrbahndecke hergestellt und bereits an der Pflasterung gearbeitet. Im anschliessenden Teil bis zur Sievringer Strasse ergab sich die Notwendigkeit zur Herstellung von vier Ueberbrückungen stark eingeschnittener Wasserrisse und Geländegräben sowie von Wegen. Alle diese Brücken sind aus Eisenbeton; zwei sind schon fast fertig, die anderen zwei gehen ihrer Vollendung entgegen. Anschliessend an die vollständige Fertigstellung der Brücken werden dann die Fahrbahnunterlage und die Pflasterung ausgeführt.

Bei der Ueberbrückung der Sievringer Strasse sind die Fundierungsarbeiten fertig und wird bereits am eigentlichen Brückentragwerk gearbeitet.

Von der Sievringer Strasse bis zum Rücken des Dreimarksteines sind die Erdarbeiten fast zu Ende. Im weiteren Verlaufe der Trasse wird geschlägert.

Die Höhenstrasse vom Cobenzl bis zur Artariastrasse wird in einer befestigten Breite von 6 Meter ausgeführt. Zu beiden Seiten der befestigten Fahrbahn liegen je 1,50 Meter breite Bankette. Für die Fussgänger wird neben der Strasse ein eigener Weg angelegt, an dessen Herstellung ebenfalls schon gearbeitet wird.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur: 182
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 1. Juli 1936.

Gesetzblatt der Stadt Wien.

Das heute ausgegebene 12. Stück des Gesetzblattes der Stadt Wien, Jahrgang 1936, enthält die Verordnung des Bürgermeisters vom 18. Juni 1936 betreffend den Bau und Betrieb von Aufzügen (Aufzugsverordnung).

Amerika verfilmt Wiener Operetten.

Die Vertreter der grossen amerikanischen Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer, die der Erstaufführung von Kalmans "Der Zigeunerprimas" im Ronacher beigewohnt hatten, haben telegraphisch mitgeteilt, dass sie die Operette auf Grund ihres beispiellosen Erfolges zur Verfilmung erworben haben. Die Aufnahmen werden im Herbst in Hollywood beginnen. Das Werk, das seinerzeit in Amerika unter dem Titel "Sari" auch auf der Bühne seine Zugkraft bewährte, wird mit Jeanette Macdonald in der weiblichen und mit dem neuen Tenor Max Edy in der männlichen Hauptrolle gedreht werden.

Andre Mauprey, der bekannte französische Autor, wohnte der Montag-Vorstellung von "Der Zigeunerprimas" im Ronacher bei, dessen französische Bearbeitung er übernommen hat. Die Operette wird im Herbst in Paris in dem berühmten Offenbach-Theater "Bouffes Parisiennes" zur französischen Erstaufführung gelangen. Auch in Stockholm wird die genannte Operette in der Inszenierung von Max Hansen im Herbst wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Direktoren der englischen Rundfunkgesellschaft "British Broadcasting Co." werden ebenfalls in den nächsten Tagen in Wien eintreffen, um hier das Werk kennen zu lernen und es für den englischen Rundfunk bearbeiten zu lassen.

Kunststelle der städtischen Angestellten.

In der satzungsgemässen Hauptversammlung dieses Zweigvereines der Oesterreichischen Kunststelle wurde berichtet, dass der Kunststelle der städtischen Angestellten auf Grund von Pauschalabkommen mit den Kameradschaften rund 80.000 Beamte, Lehrer, Angestellte und Arbeiter als Mitglieder angehören. Der Präsident der Oesterreichischen Kunststelle Brecka betonte die Notwendigkeit der gesetzlichen Verankerung des Monopols der Oesterreichischen Kunststelle als der allein berechtigten Organisation zum Bezuge ermässigter Theaterkarten. Die Theater seien davon zu schützen, durch Schlouderpreise die Werte der Eintrittskarten und in weiterer Folge die Werte der Theater überhaupt herabzusetzen. Die Geschäftsstelle der Kunststelle der städtischen Angestellten, 1., Landesgerichtsstrasse 1, Fernruf B 42-0-55 und B 43-103 ist auch während des Sommers geöffnet.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

183

Wien, am 3. Juli 1936.

Sitzungen der Wiener Bürgerschaft

Vom 2. Juli 1936.

Die Wiener Bürgerschaft hielt Donnerstag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Richard Schmitz und des Vizebürgermeisters Lahr eine nichtöffentliche Sitzung ab, in der einige wichtige Gesetzesentwürfe beraten wurden.

Rat Ing. Dr. Hengl berichtete zunächst über den Entwurf des Stadtgesetzes betreffend die Wahlordnung für den Wiener Landesbauernrat. Die ersten Wahlen in diese berufsständische Körperschaft finden am 25. Oktober dieses Jahres statt. Der Gesetzentwurf regelt den Vorgang bei der Durchführung der Wahlen.

Dem Gesetzentwurf wird die Zustimmung erteilt.

Rat Alexander Maria Bauer referierte über den Entwurf des Stadtgesetzes betreffend Aenderung der Bauordnung für Wien. Die wesentlichen Bestimmungen der Novelle bezwecken, künftighin sinnlose Grundzerstückelungen und unbefugte Bauführungen schon in den Anfängen zu unterdrücken und auf diese Weise das Stadtbild von schweren Schädigungen und die Stadt vor sehr hohen unwirtschaftlichen Auslagen zu bewahren, die durch die nachträgliche Sanierung von solchen Anlagen entstehen. Es sollen aber auch dritte Personen vor unnützen Auslagen geschützt werden, die ihnen in Unkenntnis allfälliger Bauverbote bei Käufen erwachsen. Schliesslich bedarf die Allgemeinheit deswegen eines wirksameren Schutzes, weil unbefugte Bauführungen zu einem grossen Teile im Wald- und Wiesengürtel geschehen. Die geltenden Bestimmungen der Bauordnung über die baubehördliche Genehmigung von Grundabteilungen weisen nämlich insoferne eine Lücke auf, als Abteilungen von Grundstücken, die nicht nach der ausdrücklichen Willenserklärung der Partei die Schaffung von Bauplätzen zum Inhalt haben, dem Einflusse der Baubehörde bisher entzogen waren. Diese Lücke wird jetzt dadurch beseitigt, dass nun alle Grundabteilungen in Wien der baubehördlichen Ueberprüfung unterworfen werden. Dadurch soll aber der Liegenschaftsverkehr nur in dem unbedingt notwendigen Masse beschränkt werden. Daher wurde die Bestimmung aufrechterhalten, dass die Anzeigen in einer nicht verlängerbaren Frist von drei Wochen erledigt sein müssen. Die Bestimmungen über die Genehmigungspflicht wurden ausgedehnt und klarer gefasst. Ohne den Nachweis der baubehördlichen Kenntnissnahme von der Anzeige der Grundabteilung, beziehungsweise ohne ausdrückliche baubehördliche Genehmigung der beabsichtigten Grundabteilung gibt es künftig keine grundbücherliche Durchführung. Genehmigungspflichtig sind unter anderem alle Grundabteilungen im Wald- und Wiesengürtel, also auch dann, wenn weder Kleingärten noch Bauplätze geschaffen werden. Von den übrigen Neuerungen der Bauordnungsnovelle sind noch die Bestimmungen über die Einlösungsverpflichtung der Stadt für Grundstücke im Wald- und Wiesengürtel auf Antrag des Grundeigentümers hervorzuheben. Das Bauverbot und die neuen Beschränkungen von Grundabteilungen sind durch die Bedürfnisse der Stadt gerechtfertigt. Dadurch allein kann aber ein wirksamer Schutz für die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels nicht erreicht werden. Das Gesetz regelt daher die Einlösung von Grundstücken im Wald- und Wiesengürtel durch die Stadt auf Verlangen des Eigentümers, wobei es jedoch selbstverständlich ist, dass die Stadt nur eine nach dem Ertrag ermittelte Entschädigung leisten kann. Wegen der grossen Zahl der in Betracht kommenden Liegenschaften kann der Stadt nicht die Pflicht zur sofortigen

RATHAUSKORRESPONDENZ

II. Blatt

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am.....

Einlösung auferlegt werden, weil ja die Möglichkeit einer budgetmässigen Vorsorge bestehen muss. Daher sieht das Gesetz eine Frist von fünf Jahren nach Antragstellung vor.

Als erster Debattenredner anerkannte Rat Ing. Gross die Notwendigkeit der Novellierung der Bauordnung und nimmt hierauf vom Standpunkte der Bauwirtschaft zu einigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes Stellung.

Rat Ing. Herrmann betonte die Wichtigkeit des Wald- und Wiesengürtels und hob hervor, dass die Ergänzung der Bauordnung durch den vorliegenden Gesetzentwurf unbedingt notwendig sei, um das wilde Siedeln künftig zu verhindern. Auch er machte Abänderungsvorschläge zu einzelnen Bestimmungen der Bauordnung.

Rat Dr. Ing. Hengl dankte namens des Berufsstandes "Land- und Forstwirtschaft" für die Erlassung dieses Gesetzes. Es ist schon hoch an der Zeit, sagte der Redner, dem Zerschlagen geschlossener landwirtschaftlicher Gebiete durch gewisse Grundspekulanten und das wilde Siedeln Einhalt zu gebieten. Der Gesetzentwurf ist geeignet, künftighin die Wiener Land- und Forstwirtschaft vor den schweren Schädigungen durch unbefugte Bauführungen zu bewahren. Redner wünschte schliesslich die Heranziehung von landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der Vollziehung des Gesetzes auf landwirtschaftlichem Gebiete.

Rat Stubenvoll betonte gleichfalls die Notwendigkeit des Gesetzes für die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels und ersuchte um Heranziehung der berufenen Vertreter der Bauarbeiterschaft bei der Gesetzgebung in Bausachen.

Frau Rat Kuster verwies da auf, dass der Wald- und Wiesengürtel über das Stadtgebiet hinausreiche und es wünschenswert wäre, wenn das Land Niederösterreich ebenfalls Vorsorge für die Erhaltung des Wiener Wald- und Wiesengürtels träge. Dem Gesetzentwurf wird die Zustimmung erteilt.

Nun nahm Bürgermeister Richard Schmitz als Einleitung zur Beratung des Stadtgesetzentwurfes zur Regelung des Volksbildungswesens in Wien das Wort und führte unter anderem aus: Wichtige Teile des Volksbildungswesens in Wien sind infolge der Auswirkungen der Massenarbeitslosigkeit in eine schwierige Situation geraten. Heute handelt es sich für die Stadt Wien darum, durch ein Stadtgesetz und einige andere Anträge eine rechtliche Basis für eine geordnete Führung des Wiener Volksbildungswesens für die Zukunft zu schaffen.

Wir haben bis heute auf dem Gebiete des Volksbildungswesens in Wien nur jene Autorität ausüben können, die sich aus der finanziellen Unterstützung durch die Stadt Wien ergeben hat. Dass diese Vorkehrungen nicht genügend sind, davon hat eine niemals ganz zur Ruhe kommende öffentliche Kritik an Teilen des Wiener Volksbildungswesens die öffentliche Meinung wohl schon überzeugt. Die bisherigen rechtlichen Voraussetzungen reichen also nicht hin, um in Allem und Jedem so vorzusorgen, dass kein Grund zu ernsthafter Kritik mehr bestehe. Der Bürgermeister verwies in diesem Zusammenhange auf die öffentlichen Erörterungen über das Volksheim, dessen Leitung eine Antwort gegeben habe, zu der er sagen müsse, er habe nicht den Eindruck gewonnen, dass diese Antwort des Volksheimes auf die erhobenen Beschuldigungen in der Öffentlichkeit allgemein überzeugend wirkte (Beifall).

In Besprechung der Situation des Wiener Volksbildungsvereines betonte der Bürgermeister, dass man nach Uebprüfung zu der Ansicht gekommen sei, der Volksbildungsverein könne in Zukunft ohne Zuschüsse seine Tätigkeit fortführen, wenn er jetzt gründlich saniert würde. Zu diesem Zwecke hat er der Stadt Wien die Uebernahme seiner Immobilien als Gegenleistung für die

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

Hilfe angeboten. Auf diese Weise soll einer der stärksten Säulen des Wiener Volksbildungswesens die Zukunft gesichert werden.

Grosse Besorgnis erzwang die Entwicklung der Wiener Arbeiterbüchereien, die eine ungewöhnlich grosse Bedeutung für das Bildungsbedürfnis der Wiener Arbeiter besitzen. Der Bürgermeister verlas ein Schreiben, in dem die Verwaltung der Arbeiterbüchereien um Uebernahme der Arbeiterbüchereien in die Verwaltung der Stadt Wien ansucht. Der Verein hat am 26. Juni d. J. die Auflösung und Uebergabe der Passiven und Aktiven an die Stadt Wien beschlossen. Ueberzeugt davon, dass der Zusammenbruch der Arbeiterbüchereien unter allen Umständen verhindert werden müsse, habe ich deren Uebernahme verfügt. Der Bürgermeister besprach nun die Entwicklung der Arbeiterbüchereien. In Wien bestehen 57 Arbeiterbüchereien, von denen 46 in städtischen Häusern untergebracht sind. Sie verfügen über einen Bücherstand von 277.508 Bänden, von denen 219.000 belletristischen und die übrigen wissenschaftlichen Inhaltes sind. Die Zahl der Entlehnungen betrug 493.000 mit 1¼ Million belletristischen Bänden. Entlehner waren unter anderem 31.682 Erwachsene, von denen 21.645 arbeitslos sind. In diesem Augenblick steht vor uns die grosse Frage, wie die Arbeitslosen ihr Lesedürfnis befriedigen könnten, falls die Arbeiterbüchereien aufhörten zu bestehen (Zustimmung).

Wir haben aber auch noch die Frage zu beantworten, wie die Arbeiterbüchereien nach ihrer Uebernahme in die Stadtverwaltung zu behandeln sein werden. Ich sage, sie sollen Arbeiterbüchereien bleiben (Beifall). Volksbücherei haben wir genug in Wien. Die Arbeiterbüchereien aber haben eine Sonderaufgabe zu erfüllen. Die Stadt Wien führt schon jetzt neben der städtischen Bibliothek eine eigene Volksbibliothek. Vielleicht kann man diese zu einer Zentralbibliothek der Arbeiterbüchereien ausbauen. Ferner beabsichtige ich, der neuen städtischen Leitung der Arbeiterbüchereien einen Beirat, dem auch ein Vertreter des Gewerkschaftsbundes mit Sitz und Stimme angehören soll, an die Seite zu stellen. Auch das soll dokumentieren, dass der Charakter der Arbeiterbibliotheken gewahrt bleibt. Die privaten gemeinnützigen Volksbüchereien werden hiedurch in keiner Weise geschädigt; denn ihr Verhältnis zu den Arbeiterbüchereien bleibt dasselbe wie bisher.

Der Bürgermeister schloss seinen Bericht mit allgemeinen Bemerkungen über das Volksbildungswesen. Eine auf die Eigenart des Bildungsbedürfnisses der Arbeiterschaft abgestellte Volksbildung sei an sich in einer Stadt wie Wien berechtigt, man könne sich eben der Einsicht nicht verschliessen, dass der Arbeiter nun einmal besondere Bedürfnisse habe. Keinesfalls aber darf sich die Volksbildung in eine Klassenbildungstendenz marxistischen Geistes verirren (Lebhafter Beifall). Das Volksbildungswesen dürfe nicht zur Waffe eines versuchten Klassenkampfes missbraucht werden. Alle Welt weiss, es ist kein Geheimnis, dass in vielen Staaten eine Offensive des Kommunismus im Gange ist. Auch in Wien kann man solche Ansätze beobachten. Die Volksbildung soll kein blosses Propagandainstrument sein, am allerwenigsten dürfte geduldet werden, dass Volksbildungseinrichtungen illegaler Propaganda missbraucht oder gar in den Dienst der kommunistischen Agitation gestellt werden. Eigenart der Arbeiterschaft? Ja! Klassentendenz? Nein! (Beifall). Der Wiener Arbeiter hat ein anerkanntes Bestreben, sich zur geistigen Persönlichkeit auszubilden. Sein Bildungstrieb ist unerhört stark und er bringt ihm Opfer, wie es ausserhalb dieses Volkskreises selten zu beobachten ist. Wir müssen ihm also helfen, wo immer wir helfen können. Für die Stadt Wien ist es ein Ruhmestitel, dass sie

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am

mehr als irgend eine andere Stadt aus freier Entschliessung ihrer Bevölkerung und ihrer Verwaltung Einrichtungen geschaffen hat, denen man in der Welt kaum etwas Gleiches an die Seite stellen kann (Stürmischer Beifall).

Rat Dr. Trautzi berichtete sodann über den Entwurf des Stadtgesetzes zur Regelung des Volksbildungswesens in Wien. Der Referent führt aus, dass dieses Stadtgesetz die Aufsicht über die gesamte volksbildnerische Betätigung im Bereiche der Stadt Wien regelt. Das Gesetz gibt dem Stadtoberhaupt wirksame Mittel an die Hand, im Volkabildungswesen alle Schädigungen ethischer Werte und geistiger Güter abzuwehren und zu verhüten, dass unter dem Anscheine volksbildnerischer Wirksamkeit dem Aufbau des neuer Staates entgegengearbeitet werde. Gemeinnützige Volksbildungseinrichtungen, die eine kulturell wertvolle Wirksamkeit entfalten, werden als sogenannte anerkannte Volksbildungseinrichtungen unter dem besonderen Schutze des Gesetzes stehen. Sie allein haben auch Anwartschaft auf Förderung durch öffentliche Mittel. Die anerkannten Volksbildungseinrichtungen bilden in ihrer Gesamtheit das Wiener Volksbildungswerk als Pflichtgemeinschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit. Beirat des Bürgermeisters in Angelegenheiten des Wiener Volksbildungswerkes ist der Wiener Volksbildungsrat, der berufen sein wird, über allgemeine und besondere Angelegenheiten des Wiener Volksbildungswesens Gutachten zu erstatten, Anträge zur Erhaltung und Förderung der Volksbildungseinrichtungen an die zuständigen Behörden zu richten und organisatorische Massnahmen in die Wege zu leiten. Bei der Vollziehung in Angelegenheiten des Volksbildungswesens bedient sich der Bürgermeister des Volksbildungsamtes der Stadt Wien. Vorstand dieses Amtes ist der Volksbildungsreferent der Stadt Wien.

Dem Gesetzentwurf wird die Zustimmung erteilt.

Rat Kastl berichtete anschliessend über den Entwurf des Stadtgesetzes zum Schutze der Sittlichkeit und verweist darauf, dass in den letzten Jahren sich in Wien in immer stärkerem Masse die Unsitte eingebürgert hat, gewisse Schutzmittel an allgemein zugänglichen Orten durch automatische Verkaufsapparate zu vertreiben. Daran nehmen schon seit langem weite Kreise der Bevölkerung Anstoss, weil von der Art des Vertriebes solcher Mittel auch entsittlichende Einwirkungen auf die Jugend zu befürchten sind. Der zur Beratung stehende Gesetzentwurf sieht daher die Untersagung des Vertriebes dieser Mittel durch derartige Automaten an allgemein zugänglichen Orten und Räumen vor.

Dem Gesetzentwurf wird die Zustimmung erteilt.

Vizebürgermeister Dr. Kresse referierte hierauf über den Entwurf des Stadtgesetzes betreffend die Aenderung des Stadtgesetzes vom 12. April 1935 über Abgabebegünstigungen für Investitionen. Der Berichterstatter führte aus, dass das Stadtgesetz vom 12. April 1935 verschiedene Abgabebegünstigungen für Investitionen vorgesehen hat. Hinsichtlich der Fremdenzimmerabgabe wurde für Investitionen oder Instandsetzungen, die bis 31. Dezember 1936 durchgeführt werden, ein Nachlass gewährt, der 50 Prozent der in den Monaten April 1935 bis einschliesslich Dezember 1937 zu entrichtenden Fremdenzimmerabgabe, höchstens aber 50 Prozent der anerkannten Fakturenbeträge erreichen kann.

Diese Massnahme hat eine rege Investitionstätigkeit der Fremdenbeherbergungsbetriebe ausgelöst. Die Aktion ist noch in vollem Gange, doch wurde aus den Kreisen der Fremdenbeherbergungsbetriebe der Wunsch laut,

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am

den Endtermin für die Vollendung der Investitionen und Instandsetzungen über den 31. Dezember 1936 hinaus zu verlängern. Zur Begründung wird darauf verwiesen, dass die heurige Fremdensaison einen günstigen Verlauf erwarten lasse und dadurch manche Anschaffungen und Herstellungen möglich werden, die bis Ende dieses Jahres nicht mehr vollständig durchgeführt werden können. Diesem Wunsche wird durch den vorliegenden Gesetzentwurf entsprochen, durch den dieser Termin auf den 31. Dezember 1937 erstreckt wird. Die Bestimmungen über den Umfang des Nachlasses an Fremdenzimmerabgabe bedürfen keiner Aenderung.

Die Stadt Wien trägt durch diese Fristverlängerung zur Förderung der Investitionstätigkeit und damit sowohl zur Arbeitsbeschaffung als auch zur besseren Ausgestaltung der Wiener Fremdenbeherbergungsbetriebe bei. Sie bringt zu diesem Zwecke ein finanzielles Opfer, indem sie von der Fremdenzimmerabgabe, die infolge gesteigerten Fremdenverkehrs namhafte Erträge erwarten lässt, Nachlässe bis zu 5p Prozent bewilligt.

Dem Gesetzentwurf wird die Zustimmung erteilt.

Direktor Müller legt nun den Rechenschaftsbericht und die Bilanz der städtischen Versicherungsanstalt für das Jahr 1935 vor.

Dazu sprach Rat Dr. Foglar-Deinhardstein, der vor allem die Solidität und Sicherheit des Unternehmens hervorhob, das im österreichischen Versicherungswesen eine bedeutende Rolle spielt.

Die Bürgerschaft beschloss schliesslich ohne Debatte die Verleihung der Goldenen Salvator-Medaille an den Fürsorgerat des Fürsorgeamtes Margareten Franz Brendl und an den ehemaligen Bezirks- und Fürsorge- rat Neubau Adolf Krauliz in Anerkennung ihres vieljährigen Wirkens auf dem Gebiete des Fürsorgewesens und auf verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung.

*

An die nichtöffentliche Sitzung schloss sich in später Abendstunde eine öffentliche Sitzung, in der nach den Referaten der Bericht- erstatter die Gesetzesvorlagen betreffend die Wahlordnung für den Wiener Landesbauernrat, betreffend Aenderung der Bauordnung für Wien, zur Regelung des Volksbildungswesens in Wien, zum Schutze der Sittlichkeit und betreffend die Aenderung des Stadtgesetzes über Abgabebegünstigungen für Investitionen zum Beschluss erhoben wurden.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 184
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Ausgabe

Wien, am 3. Juli 1936.

Entfallende Sprechstunde.

Am kommenden Dienstag entfällt wegen dienstlicher Verhinderung die Sprechstunde bei Vizebürgermeister Dr. Kresse.

Statistische Erhebungen der Elektrizitätswerke.

Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke teilt mit, dass vom 4. bis 25. Juli in Geschäften, Werkstätten, Anstalten und so weiter Erhebungen über die dort in Verwendung stehenden elektrischen Einrichtungen für rein statistische Zwecke durchgeführt werden. Die Direktion ersucht, den Erhebungsorganen, die mit Ausweispapieren versehen sind, bei diesen Erhebungen möglichst entgegenzukommen.

Gesetzblatt der Stadt Wien.

Das am 3. Juli ausgegebene 13. Stück des Gesetzblattes der Stadt Wien, Jahrgang 1936, enthält das Stadtgesetz vom 22. Mai d. J. betreffend die Erteilung von Unterricht in Gesellschaftstänzen, die Verordnung des Bürgermeisters vom 3. Juli d. J. zur Durchführung des Stadtgesetzes vom 22. Mai d. J. betreffend die Erteilung von Unterricht in Gesellschaftstänzen, das Stadtgesetz vom 22. Mai d. J. betreffend die Abänderung des Wiener Theatergesetzes und die Verordnung des Bürgermeisters vom 3. Juli d. J. zur Durchführung des Stadtgesetzes vom 22. Mai d. J. betreffend die Abänderung des Wiener Theatergesetzes.

FilmVorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der FilmVorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 24 Filme, darunter 7 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt. Auf Grund des Gutachtens des Filmbeirates erhielten alle Filme die Vorführungsbewilligung. Zur Vorführung für Jugendliche unter 16 Jahren wurden 11 Filme zugelassen, darunter die Grossfilme "Der Bettelstudent", "Opernring" und "Der Raub der Sabinerinnen".

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

185

Wien, am 4. Juli 1936

Ernennung von Schulleitern.

Mit Entschliessung vom 2. Juli d. J. hat Bürgermeister Richard Schmitz ernannt zu Direktoren und Direktorinnen Adolf Paintl, Knabenhauptschule 10., Knöllgasse 59, Ludwig Granzer, Knabenhauptschule 10., Pernerstorfergasse 30/32, Franz Schenk, Knabenhauptschule 10., Quellenstrasse 31, Johann Skala, Knabenhauptschule 14., Diefenbachgasse 19, Josef Rupprecht, Knaben- und Mädchenhauptschule 21., Konstanziagasse 50, Friederike Baumann, Mädchenhauptschule 2., Wolfgang Schmälzlgasse 13, Gabriele Dominkus, Mädchenhauptschule 3., Reisnerstrasse 43, Heinrich Grim, Mädchenhauptschule 10., Siccardsburggasse 57, Aloisia Weis, Mädchenhauptschule 13., Muthsamgasse 1, Stefanie Tegel, Mädchenhauptschule 16., Herbststrasse 86, und Hermine Pawlik, Mädchenhauptschule 16., Schuhmeierplatz 17; zu Oberlehrern und Oberlehrerinnen Karl Artner, KnabenVolksschule 2., Pazmanitengasse 26, Otto Feltanek, KnabenVolksschule 10., Alxingergasse 82, Friedrich Weidinger, KnabenVolksschule 10., Laimäckergasse 17, Viktor Fuchs, KnabenVolksschule 11., Brauhubergasse 3, Hans Sailer, Knaben- und MädchenVolksschule 2., Leopoldgasse 3, Leopoldine Leonhard-Aichhorn, MädchenVolksschule 3., Lechnerstrasse 12, Olga Lippert, MädchenVolksschule 3., Reisnerstrasse 43, Marie Reither, MädchenVolksschule 4., Phorusgasse 10, Otto Kugler, Knaben- und MädchenVolksschule 8., Pfeilgasse 42, Marie Wyroubal, MädchenVolksschule 10., Arthaberplatz 12/13, Marie Radosavljevic, MädchenVolksschule 10., Leibnitzgasse 33, Marie Prosch, MädchenVolksschule 11., Herderplatz 1, Josef Gründler, Knaben- und MädchenVolksschule 11., Molitorgasse 11, Karl Weiss, Knaben- und MädchenVolksschule 11., Münnichplatz 6, Otto Wolff, Knaben- und MädchenVolksschule 12., Bischofgasse 10, Karl Laab, Knaben- und MädchenVolksschule 13., Am Platz 2, Pauline Schiefthaler, MädchenVolksschule 13., Kienmayergasse 31, und Richard Geyer, Knaben- und MädchenVolksschule 21., Konstanziagasse 21.

Obermagistratsrat Wortner gestorben.

Donnerstag ist Obermagistratsrat Karl Wortner nach langem Leiden im 56. Lebensjahre gestorben. Obermagistratsrat Wortner war Vorstand der Magistratsabteilung 15 (Erwachsenenfürsorge) und war auch hervorragend bei der Winterhilfe und beim Josefstisch tätig. Die Leichenfeier findet am kommenden Montag um 16 Uhr 30 in der Aufbahnhalle des Meidlinger Friedhofes statt.

Personenaufzüge mit Hausreparaturfonds.

Das Kuratorium für den Wiener Hausreparaturfonds hat beschlossen die mit 30. Juni d. J. festgesetzte Einreichungsfrist für Ansuchen um Fondszuschüsse für den Bau von neuen Personenaufzügen und Modernisierung von schon bestehenden Personenaufzügen bis 30. September zu verlängern. Diese Verlängerung gilt aber nicht für sonstige Ansuchen um Fondshilfen aus dem Wiener Hausreparaturfonds. Von den bis jetzt eingereichten 62 Ansuchen für Aufzugsneubauten und Modernisierungen genehmigte das Kuratorium für den Wiener Hausreparaturfonds bis heute 38 mit insgesamt 60.000 Schilling Fondszuschüssen und rund 300.000 Schilling Gesamtkosten.

Freigabe der Prater Hauptallee.

Das Besondere Stadtamt II hat im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr aus Anlass der Fussballwettspiele im Stadion die Prater Hauptallee morgen, Sonntag, von 13 Uhr bis 20 Uhr in der Strecke vom Praterstern bis zur Meiereistrasse für Benzinkraftfahrzeuge mit Ausnahme von Krafträdern Last- und Gesellschaftswagen freigegeben.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

186

Wien, am 6. Juli 1936

Die Krankenversicherung der städtischen Versicherungsanstalt.

Die Wiener städtische Versicherungsanstalt hat als jüngsten Versicherungszweig im Jahre 1934 die Krankenversicherung aufgenommen. Die Anstalt, die bekanntlich in Oesterreich die Privatkrankenversicherung mit Bonussystem neu eingeführt hat, hat seither diese Versicherung durch zwei Tochteranstalten, die zugleich Schwesteranstalten waren, betreiben lassen, nämlich durch die Allgemeine Krankenversicherungsanstalt, zu der im Jahre 1935 die Krankenversicherungsanstalt Union dazukam. Die beiden Anstalten nahmen in der verhältnismässig kurzen Zeit unter der Verwaltung der städtischen Versicherungsanstalt einen raschen und sehr erfreulichen Aufstieg. Das Bonussystem hat sich in der österreichischen freiwilligen Krankenversicherung rasch eingelebt. Da die beiden Anstalten die einzigen waren, die das Bonussystem betrieben, nahmen sie rasch an Mitgliedern zu.

Die beiden Anstalten sind nun, wie wir erfahren, fusioniert worden. Der Mitgliederbestand der beiden Anstalten wird in Zukunft in der Vereinigten Krankenversicherungsanstalt zusammengeschlossen sein, die an die Stelle der beiden anderen Anstalten tritt. Die neue Krankenversicherungsanstalt weist eine Eröffnungsbilanz aus, die mit 410.805 Schilling schliesst. Sicherheits- und Unterstützungsfonds sind mit zusammen 170.664 Schilling dotiert. Die Bilanz weist eine sehr hohe Liquidität auf. Die flüssigen Mittel belaufen sich auf 275.547 Schilling, das sind 67 Prozent der Aktiven.

Die Wiener städtische Versicherungsanstalt ist die einzige Anteilscheinbesitzerin der Vereinigten Krankenversicherungsanstalt und wird auch die neue Anstalt selbst verwalten. Mit ihrem Mitgliederstand von rund 25.000 Hauptversicherten, zu denen noch tausend mitversicherte Familienmitglieder kommen, wird die "Vereinigte" eine der grössten österreichischen Privatversicherungsanstalten sein.

Eröffnung der Ferienheime des Wiener Jugendhilfswerkes.

Nach Schulschluss sind nun mehr als 200 im Wiener Jugendhilfswerk Vereinigte Ferienheime eröffnet worden, um mehr als 20.000 Kindern einen vierwöchigen Landaufenthalt zu ermöglichen. Wochenlang vorher haben Aerzte und Fürsorgerinnen die bedürftigeren Kinder ausgewählt, die nunmehr aus der Enge der Grosstadt in die Ferienheime fahren. Im heurigen Sommer wird eine Reihe von neuen Ferienkolonien bezogen. So wurde zum Beispiel mit Zustimmung des Bürgermeisters Richard Schmitz und des Präsidenten Dr. Herbert das Sanatorium und Kinderheilstätte Dörflach bei Aflenz der Buchkaufmannschaft als Ferienheim für Kinder eingerichtet. Die katholische Studentinnenkongregation hat in Traunkirchen am Grundnersee ein eigenes Heim erbaut.

Die Kosten der Sommeraktion des Wiener Jugendhilfswerkes betragen rund drei Millionen Schilling, die zum grössten Teil von den Eltern, den Fürsorgeinstitutionen, den Krankenkassen, der Stadt Wien und der Sammlung "Kinderrettungswoche" aufgebracht werden. Die Auswahl der Kinder erfolgt auf Grund der ärztlichen und wirtschaftlichen Befunde durch das Jugendamt der Stadt Wien und die 110 dem Jugendhilfswerk angeschlossenen Vereine und Kongregationen.

In den Ferienheimen, in denen die Kinder eine nahrhafte Hausmannkost erhalten, wird der Gesundheitszustand der Kinder von Aerzten überwacht. Alle Kinder werden wöchentlich gezogen, um schon während des Heimaufenthaltes festzustellen, ob den Kindern der Aufenthalt zusagt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 187
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 7. Juli 1936.

Neue umfangreiche städtische Arbeitsvergebungen.

Bürgermeister Richard Schmitz hat neuerlich umfangreiche städtische Arbeiten vergeben. Von den grösseren Arbeitsvergebungen des Stadtbauamtes verdient besondere Erwähnung die in den Sommerferien auszuführende Umgestaltung der Gasbeleuchtung in moderne elektrische Beleuchtung in elf städtischen Schulen. Diese Arbeiten kosten 100.000 Schilling und werden von elf verschiedenen Firmen besorgt. Die Schulgebäude befinden sich zum grössten Teil in den äusseren Bezirken. Ausserdem wurden für Instandsetzungsarbeiten an den Beleuchtungsanlagen anderer städtischer Schulen zunächst 50.000 Schilling genehmigt.

Für verschiedene Instandsetzungsarbeiten am Alten Rathaus wurden 33.000 Schilling bewilligt; insbesondere das Stiegenhaus und die Schauseiten in der Salvatorgasse und gegen den Hof der altkatholischen Kirche bedürfen einer dringenden Renovierung. Verschiedene kleinere Arbeiten kommen auch im Stadion zur Ausführung. Für die Adaptierungsarbeiten an dem städtischen Haus in der Kleinen Sperlgasse wurde ein zusätzlicher Betrag von 9000 Schilling genehmigt.

Fast 450.000 Schilling kosten die von der Strassenbauabteilung veranlassten Arbeiten. Von diesen sind zu nennen Rodungsarbeiten in einer 1 Kilometer langen Waldstrecke im 2. Bauteil der Höhenstrasse, dann die Lieferung der Stahlkonstruktionen für die Unterfahrung der Hietzinger Hauptstrasse im Zuge der Wientalstrasse und mehrere Strassenarbeiten im inneren Stadtgebiete. Im 3. Bezirk wird der an die Franzensbrücke anschliessende Teil der Radetzkystrasse anlässlich der Verlegung der Strassenbahngleise in die Fahrbahnmitte mit einem neuen Würfelpflaster versehen. Die Schwarzhorngasse im 5. Bezirk erhält zwischen der Spengergasse und der Reiprechtsdorferstrasse eine neue Asphaltbetondecke. Im 10. Bezirk wird die Laaerstrasse in Fortsetzung der früheren Instandsetzungsarbeiten nunmehr bis zum Wasserwerk hinaus umgepflastert; die Ettenreichgasse und Troststrasse im Bereich des dort entstehenden Familienasyles werden neu befestigt. Die Weimarerstrasse erhält in dem Teile zwischen der Peter Jordanstrasse und der Chimanistrasse an Stelle der schadhafte Makadamoberfläche eine neue Asphaltbetondecke.

Die Gehsteigaktion kann schon auf erfreuliche Erfolge in grösserem Umfange zurückblicken. Die wichtigsten Strassenzüge in zehn Bezirken sind schon in die Umgestaltung einbezogen. Diesmal wurde die Herstellung von neuen Asphaltgehsteigen im 6. Bezirk vergeben, und zwar in der Ammerlingstrasse, Hofmühlgasse, Kasernengasse, linken Wienzeile und Schadekgasse.

Mehr als 150.000 Schilling kamen für die Herstellung von sieben Kanalbauten zur Vergebung. Diese Bauten befinden sich in der Churhausgasse im 1. Bezirk, in der Minorgasse und Gobergasse im 13. Bezirk, in der Neilreichgasse im 10., in der Dionys Andrassystrasse im 19. und in der Gerhardusgasse im 20. Bezirk. Besonders zu erwähnen ist der Neubau des Ottakringerbach-Entlastungskanales auf dem Kernstockplatz und im Zuge der Arnetzgasse bis zur Redtenbachergasse im 16. Bezirk, der allein 72.000 Schilling kostet und zum Teil schwierige Stollenarbeit erfordert.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Blatt

Wien, am 7. Juli 1936

Ablenkung der Autobuslinie 8.

Megen Strassenbauarbeiten in der Rotenturmstrasse und in der Wollzeile Verkehren die Wagen der Autobuslinie 8 voraussichtlich von morgen, Mittwoch, an in der Fahrtrichtung nach St. Marx nicht über die Wollzeile, sondern ab Stock im Eisen-Platz über die Singerstrasse und Stubenbastei. In der Gegenrichtung normaler Verkehr.

.....

Prominente Auslandsgäste in Wien.

Eine aus 260 Damen aus England, Frankreich und Holland bestehende Reisegruppe des Soroptimisten-Clubs, einer internationalen Vereinigung prominenter Vertreterinnen verschiedener Berufe, die gleichsam die Parallelorganisation des bekannten Rotary-Clubs ist, weilt gegenwärtig auf einer längeren Studien- und Vergnügungsreise durch Oesterreich in Wien. Die Damen statteten heute dem Wiener Rathaus einen Besuch und wurden in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Major a. D. Lahr empfangen. Der Vizebürgermeister verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, dass die Frauen sich einen viel besseren Blick für die Dinge des öffentlichen Lebens bewahrt haben, weil sie mit dem Leben mehr zu tun haben als die Männer. Er dankte den Gästen für Ihren Besuch in Wien und gab der Hoffnung Ausdruck, dass Wien mit seinen historischen Anlagen und den öffentlichen Einrichtungen das Interesse der Reisegesellschaft zufriedenstellen möge. Im Namen der Gäste dankte die Repräsentantin des englischen Clubs Schriftstellerin Mrs. Cockroft (London) für die herzliche Aufnahme, worauf Frau Direktor Meyers (Amsterdam) auf die für den Frieden der Welt wertvolle Arbeit der Soroptimisten hinwies. Zum Schlusse stellte die Präsidentin des österreichischen Soroptimisten-Clubs Frau Dr. Löwenstein-Brill dem Vizebürgermeister die Gäste vor.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 188

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 8. Juli 1936.

Verkehrsverband der österreichischen Bundesländer.

Der aus den Landesorganisationen für Fremdenverkehr sämtlicher Bundesländer und der Bundeshauptstadt Wien zusammengesetzte "Verkehrsverband der österreichischen Bundesländer" hat kürzlich in Wien die Neuwahl seines Präsidiums mit folgendem Ergebnis vorgenommen: Präsident Vizebürgermeister Dr. Josef Kresse (Wien), Vizepräsident Landesrat a. D. Anton Gasperschitz (Linz), Geschäftsführer Landesverkehrsdirektor Hofrat Hans Hofmann-Montanus (Salzburg). Die im Rittersaale des niederösterreichischen Landhauses abgehaltene Vollversammlung des Verkehrsverbandes beschäftigte sich mit einer Reihe von dringlichen gesamtösterreichischen Fremdenverkehrsangelegenheiten, insbesondere mit den fremdenverkehrsfördernden Fahrpreisermäßigungen der Bundesbahnen und mit der Frage der Ausweispapiere ausländischen Automobilisten. Auch Fragen der Preisbildung, der Verkehrswerbung im Auslande und des Inseratenwesens wurden in den Kreis der Beratungen gezogen. Eingehend befasste sich die Versammlung auch mit dem neuen "Oesterreichischen Hotelbuch". Am Vorabend der Tagung waren die Versammlungsteilnehmer Gäste der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien. Sie besichtigten unter Führung des Vizebürgermeisters Dr. Kresse die Wiener Höhenstrasse und besuchten nachher eine Vorstellung des Festwochenprogrammes im Ronacher.

Ein neuer Müllsammelwagen.

Bei der städtischen Müllabfuhr ist schon seit Jahren die Vergrößerung des Ladeinhaltes der Müllsammelfahrzeuge ein wichtiges wirtschaftliches Problem. Sowohl die mit dem Fahrzeugbau beschäftigten Firmen als auch die kommunalen Techniker haben verschiedene Systeme erdacht, um diese Aufgabe befriedigend zu lösen. Unter anderem sind in Frankreich und in der Schweiz Wagen konstruiert worden, in denen der Müll durch eine hydraulische Vorrichtung zusammengepresst wird, wodurch der ganze Rauminhalt des möglichst grossen Wagenkastens ausgenützt wird. Die Stadt Wien hat seit einigen Tagen einen solchen Wagen im Probetrieb laufen. Während die im Jahre 1923 konstruierten Sammelzüge den Inhalt von 140 bis 150 Coloniakübel aufnehmen können, fasst der Probewagen mindestens 225 Kübelladungen und hat daneben noch den Vorteil, dass er im Gegensatz zu den alten, 16 Meter langen Fahrzeugen bloss 7 Meter lang ist. Dadurch entspricht er besser den Anforderungen des modernen Grosstadtverkehrs. Mit Rücksicht auf die gesetzlich festgelegten Höchstgewichte für Fahrzeuge ist für den Wagenkasten ein Leichtmetall verwendet worden, und zwar eine Aluminiumlegierung, die nur ein Drittel des Stahlgewichtes hat. Der zum Antrieb des Fahrzeuges vorhandene sechszylindrige Benzinmotor von 100 PS hat auch die im Wageninnern befindliche Müllpressvorrichtung zu betätigen. Die Entladung des Wagens vom Kehricht auf der Abladestelle erfolgt ebenfalls mechanisch, also ohne Handarbeit, in weniger als einer Minute.

BY THE UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 189
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Ausgabe

Wien, am 8. Juli 1936.

Grosser Erfolg der Operetten-Festaufführungen im Ronacher.

Nunmehr hat das Ronacher-Theater im Zyklus "Meister der Wiener Operette" die ersten zwanzig Vorstellungen geboten. Sie haben durch ihren grossen und einwandfreien Erfolg bei Publikum und Presse den Beweis erbracht, dass die Wiener Operette keineswegs tot ist und dass künstlerisch hochwertige Darbietungen eines richtig geleiteten Theaterunternehmens auch bei hochsommerlichen Temperaturen eine Fremdenverkehrsattraktion ersten Ranges sind. Ebenso bekräftigt das freundliche Echo des Auslandes diese Tatsachen. Aus Italien, (Rimini), Ungarn (Budapest), Holland (Scheveningen) und aus vielen anderen Städten des Auslandes liegen ganz konkrete Anträge vor, mit den Operetten, wie sie jetzt im Ronacher gespielt werden, Gastspiele zu absolvieren. Diese gewiss ehrenden Gastspielanträge können jedoch erst nach Beendigung der Wiener Sommerspielzeit in Erwägung gezogen werden.

Die Voraussicht, dass im Hochsommer die Musikstadt Wien ohne Theater bleiben könnte, hat den Gedanken der Operetten-Festaufführungen entstehen lassen. Diesen guten Gedanken hat der Verein "Wiener Festausschuss", der die wirtschaftliche und künstlerische Bedeutung solcher Operettenspiele erkannt hat, aufgegriffen und so bietet das Ronacher-Theater, das derzeit einzige in Wien spielende Theater, den Fremden das, was sie eigentlich in Wien suchen: die weltberühmte Wiener Operette.

Amerikanische Gäste in Wien.

Auf Anregung des Central College of Music in St. Louis hat eine grössere Gruppe von Musiklehrern und Musiklehrerinnen aus 15 amerikanischen Staaten längeren Aufenthalt in Wien genommen, um nicht bloss die Stätten unserer Musikheroen kennenzulernen, sondern auch eine Reihe von Kursen am Neuen Wiener Konservatorium zu besuchen. Die Gäste statteten heute mittag dem Wiener Rathaus einen Besuch ab, wo sie in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Major a. D. Lahr empfangen wurden. Im Namen der Reisegesellschaft dankte Mr. Blake (St. Louis) für die herzliche Aufnahme.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

190

Wien, am 9. Juli 1936.

Wiener Hausreparaturfonds.

Das Kuratorium für den Wiener Hausreparaturfonds hielt im Juni unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Dr. Kresse vier Sitzungen ab, in denen 1.540 Ansuchen mit 760.000 Schilling Fondszuschüssen und einem Bauaufwand von zusammen 6¹/₄ Millionen Schilling genehmigt wurden. Heuer erledigte das Kuratorium ^{bisher} 3.500 Ansuchen mit 1¹/₂ Millionen Fondszuschüssen. Diese Fondszuschüsse entsprechen einem Gesamtbauaufwand von nicht weniger als 13 Millionen Schilling.

Schulfreiplätze der Stadt Wien.

An der Schule für freie und angewandte Kunst des Vereines "Wiener Frauen-Akademie und Schule für freie und angewandte Kunst", l., Stubenring 12, gelangen vom Studienjahre 1936/37 angefangen ein ganzer Freiplatz und zwei halbe Freiplätze der Stadt Wien zur Verleihung. Die Freiplätze befreien von der Entrichtung des ganzen, beziehungsweise halben Schulgeldes, nicht aber von der Zahlung der Einschreibgebühr und des Lehrmittelbeitrages. Zum Genusse dieser Freiplätze sind nur unbemittelte Schülerinnen der genannten Lehranstalt, die einen Hauptkurs besuchen, berufen. Hospitantinnen und Besucherinnen von Hilfs- und Fachkursen sind von der Verleihung eines Freiplatzes ausgeschlossen. Unter sonst gleichen Bedingungen haben nach Wien zuständige Gesuchstellerinnen den Vorzug. Die Bewerberinnen um diese Freiplätze, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen müssen, haben ihre Gesuche bei der Magistratsabteilung 13 bis 14. August d. J. einzubringen. Dem Gesuche sind der Geburts-(Tauf-)schein, der Heimatschein, das letzte Schulzeugnis, allenfalls entsprechende Studienzeugnisse und ein legales Mittellosigkeitszeugnis beizuschliessen. Die mit einem Mittellosigkeitszeugnis belegten Gesuche sind stempelfrei. Bisher gemachte Zeichenproben oder ausgeführte Arbeiten sind bis längstens 14. August d. J. an die Schulleitung zu senden. Die Freiplätze werden auf die regelmässige Studiendauer unter der Voraussetzung verliehen, dass die Schülerinnen einen guten Fortgang und ein befriedigendes sittliches Betragen aufweisen.

Promotion.

Cand. med. Fritz Baumgarten, der zweite Sohn des Direktors des Krankenhauses der Stadt Wien, Hofrat Dr. Arnold Baumgarten, wird übermorgen, Samstag, um 10 Uhr 30 im grossen Festsaal der Wiener Universität zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 191
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 10. Juli 1936

Die Bevölkerungsbewegung in Wien im Mai 1936.

Nach dem Monatsausweis der Magistratsabteilung für Statistik kamen heuer im Mai in Wien 953 Kinder lebend zur Welt. Von den Lebendgeburten waren 490 Knaben, 461 Mädchen und 2 unbestimmten Geschlechtes, 754 eheliche und 199 uneheliche Kinder. In der Wohnung der Mutter wurden 98, in Anstalten 855 Kinder geboren. Im Berichtsmonate wurden in Wien 25 Totgeburten gezählt.

Von der Wiener Wohnbevölkerung starben im Mai 1.958 Personen, 995 männlichen und 963 weiblichen Geschlechtes. Von den Verstorbenen waren 1.194 mehr als **sechzig Jahre** alt. In ihrer Wohnung starben 748, in Anstalten 1.210 Personen. Als hauptsächliche Todesursachen wurden in 468 Fällen organische Herzkrankheiten, in 326 Fällen Krebs, in 176 Fällen Tuberkulose der Atmungsorgane und in 147 Fällen Lungen- und Rippenfellentzündung angegeben; 106 Meldungen bezeichneten Gehirnschlag, 90 Arterienverkalkung, 35 Altersschwäche und 24 epidemische Krankheiten als Todesursachen. 101 Personen verübten im Berichtsmonate Selbstmord.

Ueber die Säuglingssterblichkeit wird berichtet, dass im vergangenen Mai von der Wiener Wohnbevölkerung 64 Säuglinge, davon 43 im ersten Lebensmonate, starben, und zwar 41 Knaben und 23 Mädchen, 45 eheliche und 19 uneheliche Kinder.

Die Statistik meldet ferner im Berichtsmonate 1.592 Trauungen der Wohnbevölkerung, von denen 1.324 vor dem katholischen Seelsorger geschlossen wurden.

An anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten wurden im Mai 415 Scharlachfälle, 310 Diphtheriefälle und 346 Schafblatternfälle gemeldet. Dabei ist bemerkenswert, dass die Zahl der Scharlachfälle im haurigen Mai gegenüber Mai 1935 um 91 und die Zahl der Diphtheriefälle um 32 zurückgegangen sind.

.....

FilmVorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der FilmVorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 17 Filme, darunter 8 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt. Auf Grund des Gutachtens des Filmbeirates erhielten alle Filme die Vorführungsbewilligung. Zur Vorführung für Jugendliche unter 16 Jahren wurden 9 Filme zugelassen, darunter die Grossfilme "Fahrt ins Blau" und "Befehl ist Befehl".

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

192

Wien, am 11. Juli 1936.

Die Notwendigkeit der elektrischen Beleuchtung der Hausnummerntafeln.

Die elektrische Beleuchtung der Hausnummerntafeln ist wegen der Auffindbarkeit der Häuser nach Einbruch der Dunkelheit zweifellos ein grosstädtisches Bedürfnis. Sie empfiehlt sich aber ausserdem im Interesse der Hausbewohner, weil durch die Beleuchtung der Hausnummerntafeln auch die Tornischen beleuchtet werden und damit eine erhöhte Sicherheit gegen Einbruch, Verunreinigungen und sonstige Unzukömmlichkeiten geboten wird.

Die Elektrizitätswerke haben durch Finanzierung der Herstellungskosten und durch einen besonders günstigen Tarif die Voraussetzungen für die Verbreitung dieser nützlichen Einrichtung geschaffen. Für die Herstellung der Anlage und die Stromlieferung während der Nachtzeit ist den Elektrizitätswerken durch fünf Jahre der sehr mässige Bauschbetrag von nur 5'5 Schilling je eineinhalbmonatigen Verrechnungsabschnitt zu bezahlen.

Bisher wurden schon rund 3.000 Anlagen ausgeführt; hiedurch erhielten ungefähr 300 Elektrotechniker, meist kleinste Gewerbetreibende, zusätzliche Beschäftigung.

Oesterreichischer Städtebund für die Schaffung billiger Klein- wohnungen.

Eine Rundfrage unter den Mitgliedsgemeinden des österreichischer Städtebundes hat ergeben, dass vor allem in den grösseren Städten sowie in den Industrie- oder Verkehrsreicherer Gemeinden noch immer ein vielfach sehr empfindlicher Mangel an billigen und gesunden Kleinwohnungen herrscht. Wenn auch durch die Randsiedlungsaktion des Bundes in den letzten Jahren die ärgste Wohnungsnot in vielen Gemeinden gelindert, in manchen sogar zur Gänze behoben werden konnte, so verbleibt noch immer in den Gemeinden, auf die sich die Erhebung erstreckte, ein Bedarf von etwa 10.000 Kleinwohnungen.

Die Randsiedlungsaktion hat zunächst zum Ziele, der unzureichend versorgten Familie des Arbeitslosen, des Kurzarbeiters oder Saisonarbeiters einen Nebenerwerb zu schaffen. Dem Mangel an Kleinwohnungen kann jedoch durch diese Aktion nur soweit abgeholfen werden, als die wohnungsbedürftigen Familien die Voraussetzungen für die Zuteilung einer Siedlerstelle erfüllen und in der Gemeinde auch die Bedingungen für die Errichtung und den dauernden Bestand derartiger Randsiedlungen vorhanden sind. Neben der sozialpolitisch so wichtigen Randsiedlungsaktion ist es daher auch notwendig, dass sich der Bund wieder der Förderung des Baues billiger Kleinwohnungen zuwendet. Viele Gemeinden, die für fürsorgebedürftige Familien Kleinwohnungen (Familienasyle) benötigen, können bei ihrer bedrängten Finanzlage ohne Hilfe des Bundes selbst den dringendsten Bedürfnissen nicht abhelfen. Weitere Möglichkeiten, die Schaffung von billigen Kleinwohnungen zu fördern, liegen in der Teilung von Wohnungen und in der Umwandlung von Geschäftsräumlichkeiten. Schliesslich könnten durch verhältnismässig geringfügigere Zuschüsse des Bundes die erfolgreichen Bausparkassen in die Lage versetzt werden, Bausparhypotheken zu mobilisieren und dadurch die Zuteilungen an die Bausparer wesentlich zu beschleunigen.

Der Ausschuss für Wohnbau- und Siedlungsfragen im Städtebund hat sich heute unter dem Vorsitze des Obmannes, Bürgermeister Professor Dr. Raab (St. Pölten), mit diesen Fragen eingehend befasst und beschlossen, mit entsprechenden Anregungen an die Bundesregierung heranzutreten. Um dem

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Bundes-Wohn- und Siedlungsamte die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen, sollten ihm jedenfalls vom Jahre 1937 an wieder die Überschüsse der Zinsgroschensteuer und der Tilgungsbeiträge zur Verfügung gestellt werden.

Neuerlich 1 Million Schilling für städtische Arbeitsbeschaffung.

Bekanntlich hat die Wiener Bürgerschaft vor einiger Zeit beschlossen, das seinerzeitige Hochschülerheim in der Kastanienallee in Meidling zu erwerben, damit dieses Gebäude in ein Obdachlosenasyll für Frauen und Mädchen umgewandelt und so die Obdachlosenfürsorge der Stadt Wien qualitativ und quantitativ verbessert werde. Bürgermeister Richard Schmitz hat nunmehr die vom Stadtbauamt ausgearbeiteten Pläne und Kostenanschläge hierfür genehmigt. Nicht weniger als rund 340.000 Schilling sind für die Instandsetzung und Umgestaltung erforderlich. Unter anderem wurde bereits die notwendige Herstellung einer Zentralheizungs- und Warmwasser-Versorgungsanlage mit einem Kostenaufwand von mehr als 100.000 Schilling vergeben. Das Asyl wird nicht nur obdachlosen Frauen und Mädchen eine einwandfreie Nächtigungsgelegenheit bieten, sondern sich insbesondere vor anderen ähnlichen Anlagen durch die Neuerung auszeichnen, dass ein Teil dieses Asyls als Familienheim in Unterstandsnot geratenen Müttern mit ihren Kindern auch tagsüber eine Zuflucht mit fürsorglicher Betreuung bieten wird.

Die städtischen Wasserwerke brachten die notwendigen Arbeiten zur Verstärkung der Hauptrohrleitung in der Linzerstrasse zwischen Rosentalgasse und Bujattigasse zur Vergabung. Dieser Rohrstrang wird auf dem doppelten Querschnitt (bis zu 1/4 Meter Durchmesser) verstärkt, um dem gesteigerten Bedarf der neu besiedelten Gebiete auf dem Wolfersberg und an der Hüttelbergstrasse zu entsprechen.

In dieser Woche genehmigte der Bürgermeister auch die Bestellung der neuen städtischen Kontrahenten für Tischlerarbeiten. Für die sechs grössten Bezirke wurden je zwei, für die übrigen je ein Kontrahent bestellt, so dass insgesamt 27 Tischlermeister als Lieferanten der Stadt Wien Aussicht auf eine, wenn auch nur fallweise, so doch sichere Arbeitsgelegenheit für ein Jahr erhielten.

An Strassenbauten genehmigte der Bürgermeister die Herstellung einer neuen Asphaltbetondecke in der Arnezhoferstrasse im 2. Bezirk und die Herstellung eines neuen Kleinsteinpflasters in der längs des Türkenschanzparkes führenden Max Emanuelstrasse. Dieser Strassenzug bildet eine stark befahrene Verbindungslinie zwischen dem 16. und 19. Bezirk.

Naturgemäss sind mit den bekannten Brückenbauten auch umfangreiche Strassenneuerstellungen verbunden. Nunmehr wurde die Herstellung der neuen Zufahrtsrampon zur Rotundenbrücke an beiden Ufern des Donaukanales vergeben. Hier kommt durchwegs eine neue Granitwürfelpflasterung zur Ausführung. Im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsbrücke wurden von der Strassenbauabteilung des Stadtbauamtes schon Tausende von Quadratmetern neuer Strassenflächen hergestellt. Die im unmittelbaren Anschluss an die Brücke herzustellenden Strassenflächen fallen in den Arbeitsbereich der Bürckonbauleitung der Bundesverwaltung. Die Vergabung dieser Arbeiten erfordert allein einen Aufwand von 600.000 Schilling und die Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, auch zu diesen Kosten ausserhalb des namhaften Beitrages, den die städtischen Strassenbahnen für den Brückenbau leisten, schlüsselmässig beizusteuern. Eben hat Bürgermeister Schmitz auch diese Ausgabe aus städtischen Geldern genehmigt.

Sämtliche vorerwähnten Arbeiten, es sind dies die grösseren Vergabungen einer Woche, erfordern wiederum rund eine Million Schilling.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

193

Wien, am 13. Juli 1936.

Obersenatsrat- ein Amtstitel.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat mit Entschliessung vom 10. d. M. verfügt, dass die jeweiligen Leiter der Gruppen des Magistrates kraft ihrer Funktion als Gruppenleiter den Titel "Obersenatsrat" zu führen haben, der Leiter der Gruppe V den Titel "Stadtbaudirektor".

Nach der Geschäftseinteilung des Wiener Magistrates sind die Magistratsabteilungen nach ihrem sachlichen Zusammenhange in Gruppen vereinigt. So umfasst die Gruppe I alle Abteilungen, die sich mit landesbehördlichen Angelegenheiten befassen, die Gruppe II alle Finanzangelegenheiten, die Gruppe III das Wohlfahrtswesen, die Gruppe IV das Wohnungswesen (Wohnungsamt) sowie die Gebäude- und Grundverwaltung, die Gruppe V das Bauamt und die Gruppe VI Landeskultur-, Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten. Jede dieser Gruppen umfasst eine Anzahl von Magistratsabteilungen, die ungefähr dieselbe Stellung einnehmen, wie ^{die} sie Departements (Abteilungen) in den Ministerien haben, so dass die Gruppen den Sektionen in den Ministerien entsprechen. An der Spitze dieser Gruppen stehen Beamte des Magistrates, deren Titelfrage nunmehr geregelt ist.

Der Titel "Obersenatsrat" wurde bisher in Einzelfällen als Auszeichnung verliehen. Da er von nun an ein Amtstitel ist, der mit der Funktion eines Gruppenleiters verbunden ist, kann eine auszeichnungswise Verleihung des Obersenatsratstitels künftig nur in jenen Fällen überhaupt in Aussicht genommen werden, wenn es sich um besonders Verdiente Senatsräte handelt, die nach langjähriger ausgezeichnete Dienstleistung auf hervorragenden Posten in den dauernden Ruhestand versetzt werden, oder um solche Senatsräte gegen Ende ihrer Dienstzeit, die keinem Gruppenleiter unterstehen und einen besonders verantwortungsvollen Posten mit grossem Wirkungskreis bekleiden.

Herma v. Schuschnigg.

Bürgermeister Richard Schmitz liess heute am Grabe der Verewigten Gemahlin des Bundeskanzlers, Frau Herma v. Schuschnigg, einen Kranz niederlegen, dessen Schleifen folgende Inschrift tragen: "Dem Andenken der Wohltäterin der Bürgermeister von Wien".

Entfallende Sprechstunden.

Bis auf weiteres entfallen die Sprechstunden bei Vizebürgermeister Major a. D. Lahr, in dessen Sekretariat auch der Parteiverkehr bis auf weiteres eingestellt ist.

Rechtshilfestelle der Stadt Wien.

In der Rechtshilfestelle der Stadt Wien für Bedürftige finden während der Gerichtsferien, also vom 15. Juli bis 26. August, die Sprechstunden nur Montag und Donnerstag von 10 Uhr bis 12 Uhr statt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

194

Wien, am 14. Juli 1936

Platzkonzerte während der Sommermonate.

Bürgermeister Richard Schmitz hat angeordnet, dass die im Vorjahre mit bestem Erfolg durchgeführten frei zugänglichen Platzkonzerte in Wien auch während der heurigen Sommermonate veranstaltet werden. Die Durchführung obliegt der Gewerkschaft der Musiker. Konzertieren werden grosse, aus arbeitslosen Musikern zusammengesetzte Streichorchester, die ausschliesslich wienerische Musik bieten werden. Die Konzerte finden täglich von 17 Uhr bis 19 Uhr statt, und zwar an Montagen am Keplerplatz, an Dienstagen am Brigittaplatz, an Mittwochen im Haydnpark, an Donnerstagen im Kongresspark, an Freitagen im Eszterhazypark und an Samstagen im Schweizergarten. Im Falle schlechten Wetters wird das jeweilige Konzert unbeschadet der übrigen Konzerte nachgetragen. Das erste Konzert findet bereits morgen, Mittwoch, im Hadynpark statt.

.....

Empfang im Rathaus.

Heute mittag empfing in Vertretung des Bürgermeisters Vizebürgermeister Major a. D. Lahr im Festsaal des Rathauses eine aus 350 Teilnehmern bestehende Reisegesellschaft aus Dänemark, Norwegen und Schweden. Für die Gäste dankte Konsul Hagelin (Göteborg) für die herzliche Aufnahme.

.....

Aus der offenen Fürsorge der Stadt Wien.

Nach dem Monatsbericht der Magistratsabteilung für Statistik wurden heuer im Mai in der offenen Fürsorge der Stadt Wien an Erhaltungsbeiträgen 1,381.500 Schilling, an Pflegebeiträgen (Pflegehilfen) 396.500 Schilling, an Pflegegeldern 169.900 Schilling und an Aushilfen 109.600 Schilling ausgegeben. Ausserdem wurden für Lebensmittelpakete, die zur Verteilung gelangten, 112.500 Schilling verausgabt. Der Gesamtaufwand für diese Zweige der Fürsorge allein betrug im Berichtsmonate 2,170.000 Schilling.

.....

Verkehrsregelung.

Das Besondere Stadtamt II hat im Einvernehmen mit der Bundespolizeidirektion mit Verordnung die Durchfahrt durch die Woinowichgasse in der Werkbundsiedlung im 13. Bezirk verboten. Uebertretungen dieser Verordnung werden von der Bundespolizeidirektion gemäss dem Wiener Strassenpolizeigesetz mit Geldstrafen bis zu 500 Schilling, bei erschwerenden Umständen mit Arrest bis zu vier Wochen bestraft, der an Stelle oder neben der Geldstrafe verhängt werden kann.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

195

Wien, am 15. Juli 1936.

Neue Wiener Strassennamen.

Mit Entschliessung des Bürgermeisters sind im 13. und 16. Bezirk beim Flötzersteig einige bisher unbenannte Verkehrsflächen "Blümelhubergasse", "Ribarzgasse", "Rumplerweg", "Agricolagasse" und "Laborweg" sowie eine Verkehrsfläche bei der Konrad Duden-Gasse ebenfalls im 13. Bezirk "Dovskygasse" benannt worden. Die Erläuterungstafeln werden folgende Aufschriften tragen: "Michael Blümelhuber (1865-1935), Meister des Stahlschnittes", "Rudolf Ribarz (1848-1904), Landschafts- und Blumenmaler", "Franz Rumpler (1848-1922), Maler, Professor an der Wiener Akademie", "Karl Agricola (1779-1852), Maler und Kupferstecher", "Josef Labor (1842-1924), Orgelvirtuose" und "Beatrice Dovsky (1866-1923), Schriftstellerin".

Uhrenmuseum der Stadt Wien.

Das Uhrenmuseum der Stadt Wien, I., Schulhof 2, ist vom 16. Juli bis einschliesslich 24. August geschlossen. Wiedereröffnung 25. August, 10 Uhr.

FilmVorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der FilmVorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 18 Filme, darunter 7 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt. Auf Grund des Gutachtens^{des Filmbeirates} erhielten 17 Filme die Vorführungsbewilligung. Zur Vorführung für Jugendliche unter 16 Jahren wurden 11 Filme zugelassen, darunter die Grossfilme "Mister X" und "Dämon des Himalaja".

Mietzinszuschüsse der Stadt Wien.

Der Wiener Magistrat hat im Juni an 220 Parteien in 40 Häusern an Beiträgen zu den Kosten von Instandhaltungsarbeiten an Wohngebäuden 1.840 Schilling bewilligt. Im ersten Halbjahr des heurigen Jahres sind an 1.058 Parteien in 207 Häusern Monatsbeiträge in der Gesamthöhe von 9.474 Schilling gewährt worden.

Städtische Versicherungsanstalt.

Soeben ist das Juli-Heft der "Mitteilungen der Wiener städtischen Versicherungsanstalt" erschienen. Sie enthalten unter anderem Berichte über die Eröffnung der Stadtfiliale der städtischen Versicherungsanstalt im fürsterzbischöflichen Palais, die Umgestaltung der Krankenversicherung der städtischen Versicherungsanstalt, Autokredit und Autoversicherung sowie eine Reihe interessanter Beiträge aus dem Versicherungswesen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 196
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 16. Juli 1936.

Eine Dr. Karl Lueger-Gedenktafel.

Die städtischen Gaswerke haben am ehemaligen Wohnhause des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger 5., Hamburgerstrasse 9, eine Gedenktafel anbringen lassen. Die Enthüllung dieser Gedenktafel findet am kommenden Dienstag um 16 Uhr statt.

Wien in Zahlen.

Nach dem Monatsbericht der Magistratsabteilung für Statistik führen die Wiener städtischen Strassenbahnen im letzten Mai 10,826.000 und die städtischen Autobusse 306.000 Wagenkilometer. Die Strassenbahnen beförderten im Berichtsmonate 42,790.000, die städtischen Autobusse 1,463.000 Fahrgäste.

Die Wiener städtischen Elektrizitätswerke erzeugten im Berichtsmonate 12,837.000 Kilowattstunden Strom. Der Gasverbrauch in Wien betrug in diesem Monat 25,157.000 Kubikmeter. Im letzten Mai konsumierte Wien 7,432.000 Kubikmeter Wasser. Zur Verfeuerung gelangten im Berichtsmonate 104.000 Brennstoffe, von denen 33.000 Tonnen inländischer Herkunft waren.

Ueber die Bautätigkeit wird berichtet, dass im vergangenen Mai 59 Baubeginnsanzeigen erstattet wurden. Die Zahl der im Berichtsmonate fertiggestellten Wohnungen beträgt 53 mit 112 Zimmer und Kabinetten.

Die städtische Berufsfeuerwehr führte im Mai dieses Jahres 675 Ausrückungen durch, davon 42 zu Bränden.

In den Wiener Krankenanstalten überhaupt wurden im Berichtsmonate 19.264 Personen, in den städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten allein 3.345 Personen aufgenommen. Die Wiener städtischen Versorgungshäuser hatten im Mai 247.746 Verpflegstage, die städtischen Anstalten für Geisteskranke 169.042 und die städtischen Krankenanstalten 56.813 Verpflegstage. Vom städtischen Sanitätsbetrieb wurden im Berichtsmonate 3.741 Krankentransporte durchgeführt.

Fachschule für Grossküchenbetrieb der Stadt Wien.

An der Koch- und Haushaltungsschule der Stadt Wien wird eine Fachschule für Grossküchenbetrieb geführt, an der Mädchen von 16 Jahren aufwärts zu Köchinnen für Privathäuser, gastgewerbliche Betriebe, Wohlfahrtsanstalten und dergleichen ausgebildet werden. Die Schule dauert neun Monate, woran sich drei Monate Praxis in einem Küchenbetrieb anschliessen. Nach Angabe des Arbeitsamtes besteht stets Nachfrage nach geschulten Kräften dieser Art. Alle Auskünfte in der Schulkanzlei, 6., Brückengasse 3, Fernruf B 25-4-19.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

197

Wien, am 17. Juli 1936.

Weitere Verkehrshindernisse verschwinden.

Das Kuratorium für den Wiener Assanierungsfonds hielt Mittwoch unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Richard Schmitz eine Sitzung ab, in der abermals Zuschüsse für die Beseitigung verkehrsstörender Althäuser bewilligt wurden und damit die Möglichkeit zur Errichtung moderner Bauten geschaffen wurde. Besonders bemerkenswert ist die dadurch angebahnte Beseitigung des schweren Verkehrshindernisses Ecke Hernalser Hauptstrasse und Veronikagasse, der sogenannten "Todesecke". Dieses Bauwerk verengt die Hernalser Hauptstrasse so sehr, dass kaum der Autobus durchkann; diese Verkehrsenge bildete eine viel beklagte Gefahrenquelle. Nun wird dort ein moderner Neubau mit fünf Stockwerken und gut ausgestatteten Kleinwohnungen entstehen. Ein ähnliches, den Verkehr behinderndes, überaus weit vorspringendes Althaus besteht in der Ottakringerstrasse, Ecke Maroltinergasse, wodurch die elektrische Strassenbahn zu einer höchst ungünstigen Linienführung gezwungen wird. Auch dieses Haus wird fallen und an seiner Stelle werden ein modernes Eckhaus und ein Mittelhaus mit Kleinwohnungen entstehen. Ferner ermöglichte das Kuratorium durch Gewährung von Fondszuschüssen den Bau mehrerer Ein- und Zweifamilienhäuser. Die beiden Verkehrshindernisse, die verschwinden, enthalten 26 veraltete Wohnungen, an deren Stelle in den Neubauten 66 zeitgemässe Kleinwohnungen treten. Dem Baumarkte wurden durch die letzten Beschlüsse des Kuratoriums wiederum etwa 1 1/3 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Familienasyl "St. Richard".

Im 5. Bezirk, Einsiedlergasse-Siebenbrunnengasse, wird das Familienasyl "St. Richard" errichtet. Der Bau ist schon so weit fortgeschritten, dass am kommenden Dienstag um 11 Uhr die Feier der Hauptgleiche begangen werden kann.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

198

Wien, am 18. Juli 1936.

In memoriam Engelbert Dollfuss.

Anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todestages des Bundeskanzlers Dr. Dollfuss wird von der Bundesregierung am 24. und 25. Juli eine Trauerfeier veranstaltet, in deren Verlauf auch die Hissung von Trauerfahnen auf privaten Gebäuden vom 24. Juli, 18 Uhr, bis zum 25. Juli abends und eine Kerzenbeleuchtung in den Fenstern am 24. Juli von 20 Uhr 30 bis 21 Uhr 30 stattfinden sollen. Die Hauseigentümer werden aufgefordert, für das Hissen von Trauerfahnen oder Fahnen mit Trauerflor Sorge zu tragen.

Die Bevölkerung wird eingeladen, dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für den Schöpfer des neuen Oesterreich dadurch Ausdruck zu geben, dass sie sich an der Kerzenbeleuchtung in ausgedehntem Ausmasse beteiligt.

Freies Steinwild in Steiermarks Bergen.

Seit mehr als zwölf Jahren dringt immer wieder der Ruf aus den Kreisen der österreichischen Weidmannschaft, eine alte Sünde gutzumachen, die vor zwei Jahrhunderten an der alpenländischen Tierwelt durch die Ausrottung des herrlichsten Wildes unserer Hochalpen, des Steinbockes, begangen wurde.

Schon Kaiser Maximilian ordnete vor mehr als vierhundert Jahren eine strenge Schonung des Steinwildes an; dann versuchten 150 Jahre später die Salzburger Erzbischöfe den Steinbock zu retten. Alles dies war vergeblich; er fiel dem Aberglauben der Bevölkerung und der Leidenschaft der Wilderer zum Opfer, weil vielen Teilen seines Wildbretes wundertätige Heilkräfte zugeschrieben wurden. Der verbliebene Rest ging, in unwirtliche Höhen verdrängt, zugrunde. In der Schweiz wurde das Steinwild schon früher als in Oesterreich ausgerottet.

Ein Schweizer war es aber, der den König von Italien zu bewegen verstand, den letzten Rest an Steinwild in den Alpen, und zwar rund 300 Stück in den Bergen von Aosta, durch Schaffung eines grossen Banngebietes zu schützen, so dass dieses Gebiet des Gran Paradiso als Nationalpark Italiens heute einen Stand von rund 4000 Stück Steinwild aufweist. Alle Versuche der Schweizer, aus diesem Gebiete käuflich Wild zu erwerben, wurden abgewiesen, nur Kaiser Franz Josef I. erhielt einige jüngere Stücke für Schönbrunn.

Die Versuche mit Bastardtieren (durch Kreuzung mit Hausziegen) Einbürgerungen durchzuführen, scheiterten. Die Schweiz verschaffte sich dann doch Wild, das in Zuchtgatter eingestellt wurde. Diese entstanden in St. Gallen und Harder bei Hinterlacken. Im Jahre 1911 konnte bereits mit 5 Jungtieren der erste Aussatz in den Schweizer Bergen vorgenommen werden. Heute zählt die Schweiz bereits 7 Freiwildkolonien mit über 400 Stück Steinwild. Ueber die Durchführung dieser Wiederbesiedlung hat der Gelehrte Dr. Bächler zwei ausgezeichnete Bücher geschrieben, die die reichen Erfahrungen, die in der Schweiz auf diesem Gebiete gemacht wurden, enthalten. Inzwischen entstanden auch im alten Oesterreich zwei solche Kolonien. Die stärkere bei St. Anna am Loiblpass ging durch den Friedensschluss verloren und steht heute infolge der Güterteilung vor der Auflösung. Die andere in Salzburg im Privatbesitz von Krupp-Bohlen ist noch klein und liegt an der Reichsgrenze.

Eine Freikolonie nunmehr in der österreichischen Bergwelt, von der aus weitere Gebiete mit dem Alpensteinbock wiederbesiedelt werden könnten, anzulegen, schien lange Zeit fast aussichtslos. Auch das richtige Revier hierfür ausfindig zu machen, war keine einfache Sache, da es, ähnlich

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

einem Naturschutzpark, dem scheuen Steinwild mögliche Ruhe vor Menschen und Weidevieh, die nötigen Felspartien mit Höhlen und reicher Vegetation, Wasser, Deckung und Sicherheit vor beunruhigender Jagdausübung bieten muss und überdies noch so gelegen sein soll, dass das Wild bei Ueberstellen in die Nachbarschaft keinen Schaden leidet.

In allen diesen Sorgen und Suchen fand der Ruf nach Einstellung des freien Steinwildes Gehör bei der Verwaltung der Stadt Wien und nach guter Vorbereitung ist der Einbürgerungsversuch jetzt durchgeführt worden. Die Stadt Wien mit ihrem grossen Grundbesitz im Hochgebirge konnte eine solche Aufgabe mit der notwendigen Nachhaltigkeit und Beharrlichkeit erfolgreich durchführen. Sie hat auch die volkswirtschaftliche Seite dieser Wiedergewinnung unseres edelsten Alpenwildes für die Heimat erkannt. Ueberdies ergab sich die Gelegenheit, aus einem reinblütigen Zuchtgehege des Inlandes die notwendigen Tiere zum Erstaussatz unter überaus günstigen Bedingungen aufzubringen.

So wurden am Donnerstag 2 Böcke und 4 Geissen im Hochschwabgebiete nahe Wildalpen ausgesetzt. Diesem seltenen Ereignis wohnten Bürgermeister Richard Schmitz, Vizebürgermeister Dr. Kresse, Generalmajor Oswald Irlweck, Vertreter der Weidmannschaft, Forstleute und viele andere bei. Die Tragkisten, die mit Lastautos antransportiert worden waren, wurden von einer Trägerkolonne bis zum Aussetzungsort vorgetragen. Dort wurden die Kisten in einer Reihe aufgestellt und dann geöffnet. Das Steinwild verhielt sich einesteils schüchtern, einesteils machten einige Stücke rasche Fluchten; sie schlossen sich aber bald zum Rudel, trolleten nahe der Fütterung vorbei und zogen schliesslich langsam dahin zu den ersten Latschen.

Grosses Preisausschreiben der Stadt Wien für bildende Künstler Oesterreichs.

Auf Anregung des Bürgermeisters Richard Schmitz schreibt die Stadt Wien im Rahmen der öffentlichen Kunstförderung einen Wettbewerb für bildende Künstler aus. Dieser Wettbewerb ist ein Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von geeigneten Entwürfen für ein in Wien zu errichtendes Kaiser Franz Josef-Denkmal. Den Teilnehmern am Wettbewerb steht die Art und Weise frei, wie sie die Person des Kaisers und allenfalls seine Zeit darstellen. Frei steht den Künstlern auch die Wahl des Platzes, der mit einer entsprechenden Begründung vorzuschlagen ist. Zu dem Wettbewerb sind alle Bildhauer, Maler und Architekten österreichischer Staatszugehörigkeit, einzeln oder in Arbeitsgemeinschaft, zugelassen, gleichgültig ob sie im Inlande oder Auslande leben. Preisrichter werden zwei österreichische anerkannte Künstler, und zwar Architekt Professor Dr. Peter Behrens und Bildhauer Professor Karl Wollek sein.

Für die Durchführung dieses öffentlichen Wettbewerbes widmet die Stadt Wien zum Zwecke der Kunstförderung Preise im Gesamtbetrag von 17.000 Schilling. Als Preise gelangen zur Verteilung ein erster Preis im Betrage von zweitausend Schilling, ein zweiter Preis im Betrage von eintausendfünfhundert Schilling und ein dritter Preis im Betrage von tausend Schilling. Ausser diesen Preisen werden 25 gute Arbeiten mit je fünfhundert Schilling bedacht.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

An Unterlagen werden nur die Bestimmungen des Wettbewerbes in der Magistrats-Abteilung 24, Neues Rathaus, Mezzanin, Tür 37, an solche Bewerber kostenlos ausgegeben, die einer Künstlervereinigung angehören. Ausserhalb Wiens wohnende Künstler können die Unterlagen per Nachnahme durch die Post zugesendet erhalten. Die Entwürfe sind am Freitag, den 30. Oktober d. J., in der Stadtbaudirektion abzugeben.

Diesem öffentlichen Ideen-Wettbewerb, der von der Stadt Wien ausgeschrieben wird, soll nach Abschluss desselben ein eigener, engerer Wettbewerb folgen, der von der Vereinigung zur Errichtung eines Kaiser Franz Josef-Denkmales ausgeschrieben werden wird. Es ist beabsichtigt, aus den 28 prämierten Künstlern, die aus dem Ideen-Wettbewerb der Stadt Wien hervorgegangen sind, eine grössere Anzahl von Künstlern zu dem engeren Wettbewerb der vorgenannten Vereinigung heranzuziehen.

.....

RATIAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

199

Wien, am 20. Juli 1936.

Die Rauchbekämpfungsaktion der Stadt Wien.

Unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Dr. Kresse, der in Vertretung des Bürgermeisters erschienen war, fand kürzlich die erste Sitzung des Beirates für die Rauchbekämpfungsaktion der Stadt Wien statt. Nach Beratung der der Aktion zugrunde liegenden Richtlinien wurde eine Anzahl von Ansuchen um Gewährung einer Beihilfe aufrecht erledigt, wodurch die starke Rauchbelästigung, die von diesen Betrieben ausgeht, beseitigt wird und wertvolle Aufträge der inländischen Metallindustrie zufallen.

Unter anderem wurde der rühmlich bekannten Porzellanmanufaktur Augarten ein Zuschuss für die Aufstellung von zwei elektrischen Oefen für die Porzellanerzeugung bewilligt. Einer Holz Verarbeitenden Fabrik, die Holzabfälle verfeuert, wurde gleichfalls ein Zuschuss bewilligt, ebenso einer Erziehungsanstalt in Döbling, die ihre Kesselanlage bei Verwendung von Wiener Gaskoks erneuert. Ferner wurde der Umbau einer veralteten und stark rauchenden Kesselanlage in der Kärntnerstrasse gefördert. Ein Zuschuss wurde auch einer Lederfabrik bewilligt, die dadurch ihre Feuerungsanlage rauchfrei einrichten kann. Endlich soll auch die Volksoper in der Währingerstrasse eine vollständig neue Kesselanlage, die für Wiener Gaskoks geeignet ist, erhalten; für diesen Zweck wurde ebenfalls ein Zuschuss bewilligt. Auch einige Färbereibetriebe erhielten zwecks Rauchfreimachung Zuschüsse zugesichert.

Insgesamt wurden durch diese neue, die Industrie fördernde Aktion der Stadt Wien, die das wichtige Ziel der Rauchbekämpfung verfolgt, 250.000 Schilling der inländischen Industrie zugeführt. Es steht zu erwarten, dass sich diese Aktion erfolgreich abwickelt.

Gültigkeit der Strassenbahn-Wochenkarten am 29. Juli.

Die Strassenbahndirektion teilt mit: ~~Ueberrungen~~, Mittwoch, 1. 7. 36, gelten die Wochenkarten anlässlich des Durchlaufes des Olympischen Feuers durch Wien ohne Rücksicht auf die sonst gewählte Fahrroute auch von der Ringstrasse weg zur Erreichung des Früheinsteigortes.

Kapellenweihe im Zentralfriedhof.

Am kommenden Donnerstag um 9 Uhr findet die Weihe der Kapelle in der neuen Aufbahrungshalle III im Wiener Zentralfriedhof statt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

200

Wien, am 21. Juli 1936.

Hauptgleichenfeier am Familienasyl "St. Richard".

Heute Vormittag fand auf dem Bau des Familienasyls "St. Richard" im 5. Bezirk die Feier der Hauptgleiche in Anwesenheit zahlreicher Festgäste und bei überaus starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Das Familienasyl "St. Richard" ist das siebente Familienasyl, das das schöne, althergebrachte Fest begehen konnte. Der Bau liegt beiderseits der Herz Jesu-Kirche in der Siebenbrunnengasse und Einsiedlergasse. Er ist drei-, beziehungsweise fünf Stockwerke hoch und enthält 68 Wohnungen aus Zimmer und Küche, 6 Wohnungen aus Zimmer, Kabinett und Küche sowie 2 Einzelzimmer, insgesamt also 76 Wohnungen. Im Kellergeschoss sind 6 Waschküchen und eine Brausebadeanlage untergebracht. Von der Baufläche wurden nur 35 Prozent verbaut; der übrige Teil wird zu einem gärtnerisch ausgestalteten Hof mit altem Baumbestand verwendet. Der Bau kostet 595.000 Schilling. Mit den 76 Wohnungen im neuen Familienasyl "St. Richard" ist in den Wiener Familienasylen bereits für 857 Familien Raum geschaffen, man ist also dem Ziel der "1000 Wohnungen" schon sehr nahe gekommen.

An der Feier nahmen unter anderem teil die Obersanatsräte Dr. Hornek und Dr. Neumayer, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes, Obermagistratsrat Schramm vom städtischen Wohlfahrtsamt, zahlreiche Räte der Stadt Wien, Bezirksvorsteher Hofrat Jakob, Vertreter der Bezirksführung der V.F., in Vertretung des Stadthauptmannes Polizeirat Dr. Schüssler und Stabsrittmeister Wazek sowie die Chefs, die Beamten und die Arbeiterschaft der bauführenden Firmen.

Mit lebhaftem Beifall begrüsst, führte Bürgermeister Richard Schmitz aus: "Mit dem Bau dieses Familienasyles nähern wir uns der Erfüllung unseres Planes, tausend Wohnungen für kinderreiche Familien, die ohne ihr Verschulden obdachlos geworden oder in unmöglichen Wohnungen zusammengepfercht sind, zu schaffen."

Die Hauptgleichenfeier ist eines der schönsten Feste, das sich trotz der radikalen Umwandlung unserer sozialwirtschaftlichen Traditionen im letzten Jahrhundert behaupten konnte. In früheren Zeiten hat es mehr solcher Arbeitsfeste gegeben, aber mit der modernen Wirtschaftsweise sind die meisten dieser alten, einst im Volksleben eingewurzelt gewesenen Arbeitsfeste verloren gegangen. Nur die Bauarbeiter haben an ihrem Fest, der Hauptgleichenfeier, festgehalten. Und dies mit gutem Grund! Zeigt doch dieser Tag, dass die Ausführung eines grossen, schönen Bauwerkes ohne Zusammenarbeit aller, vom Bauherrn angefangen bis zum jüngsten Hilfsarbeiter, nicht möglich ist. Gewiss, gibt es manchmal auch Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten; das ist aber kein Unglück, wenn man bei ihrer Austragung nicht vergisst, dass schliesslich und endlich das Leben aller, ja jedes Einzelnen, davon abhängt, dass alle miteinander füreinander Verständnis haben und die Unentbehrlichkeit und Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkennen. Durch diese grundsätzliche Bedeutung wird die Hauptgleichenfeier zum Symbol für unser ganzes Leben (Beifall.)

Wir sind nun in das dritte Jahr des neuen Oesterreich eingetreten, und ich weiss schon, dass es manchem, besonders dem Arbeitslosen, noch zu langsam geht. Ich nehme es niemandem übel, wenn er ungeduldig ist, es muss nur jeder begreifen, dass Verhältnisse, Zustände, Gesinnungen und Gewohnheiten, an die man kaum mehr denkt und auf die man erst aufmerksam wird, wenn ein anderer uns mit der Nase daraufstösst, und die sich in Jahrzehnten und Generationen eingebürgert haben, nicht über Nacht geändert oder abgeschafft werden können. Nicht alle diese Gewohnheiten sind gut und in wirtschaftlicher

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

und gesellschaftlicher Beziehung empfehlenswert. So sehen wir bei Unternehmern und Arbeitern, dass es auf beiden Seiten Fehlgewohnheiten gibt, die man sich abgewöhnen muss, damit es auf beiden Seiten besser werde. Im neuen Oesterreich soll sich das ändern, da müssen aber alle mithelfen, und ebenso wie bei diesem Bauwerk darf keiner sagen, auf mich kommt es nicht an. Nicht die Arbeit des Unternehmers oder des Arbeiters wollen oder können wir ändern, sondern den Geist, die innere Gesinnung. An dem Tag eines solchen Festes der gemeinsamen Arbeit lernen wir, dass nur die gemeinsame Arbeit, übertragen ins Menschliche und Politische, uns dem Ziel rascher näher bringt. (Lebhafter Beifall.)

Der Bürgermeister erinnerte daran, dass vor Jahren in der Herz Jesu-Kirche ein Geistlicher, namens Franz Stauracz, tätig war, der sich schon damals sehr um die Arbeiterjugend kümmerte. "Von diesem Manne habe ich als junges Studenterl viel gelernt und bin von ihm in der Ueberzeugung befestigt worden, dass die sozialen Probleme nur zu meistern sind, wenn das Volk in allen seinen Teilen und Schichten von einem wirklich christlichen Geiste erfüllt wird. Darum freue ich mich besonders, dass hier an dieser Stelle aus praktischem Christentum und echt sozialem Denken ein den kinderreichen Familien gewidmeter Bau entstanden ist. Ich sage allen, die an diesem Bau beteiligt sind, herzlichen Dank und wünsche nur, dass jeder die Erinnerung an den sozialen Geist mitnehme, der die jetzige Stadtverwaltung besetzt, an den guten Willen, der im Rathaus und in der Führung des Vaterlandes tätig ist, dass wir alle miteinander nur das Beste für unser Volk wollen und nur dem Gemeinwohl dienen". (Stürmischer Beifall.)

Nun richteten für die Baufirma die Baumeister Gräm und Ing. Schlarbaum, für die Arbeiterschaft die Vertrauensmänner Spora und Brousil sowie namens des Bezirkes Margareten Bezirksvorsteher Jakob an den Bürgermeister Dankesworte, worauf zwei Mädchen der Ostmarkjugend dem Bürgermeister einen Blumenstrauß überreichten. Mit einem Rundgang und der herkömmlichen Bewirtung der Arbeiterschaft wurde die Feier beendet.

Enthüllung einer Dr. Karl Lueger-Gedenktafel.

Heute nachmittag wurde in Margareten am Hause Hamburgerstrasse 9, in dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger in den Jahren 1892 bis 1897 wohnte, eine von den Wiener städtischen Gaswerken gestiftete Gedenktafel feierlich enthüllt. Die Häuser der Umgebung trugen reichen Fahnschmuck. Zu der Feier hatten sich unter anderem eingefunden die Obersenatsräte Dr. Hornek und Dr. Neumayer, Generaldirektor Ing. Menzel mit den leitenden Beamten der Gaswerke, zahlreiche Räte der Stadt Wien, der frühere Stadtrat Sebastian Grünbeck und andere ehemalige christlichsoziale Mandatäre aus jener Zeit, Bezirksvorsteher Hofrat Jakob, Vertreter der V. F., des Heimatschutzes, der Ostmärkischen Sturmcharen und in Vertretung des Stadthauptmannes Polizeirat Dr. Schüssler. Vor dem Festplatz hatten sich viele Bewohner von Margareten und der umgebenden Bezirke versammelt.

Bürgermeister Richard Schmitz, der mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde, führte unter anderem aus: Die Schaffung des Gaswerkes wie überhaupt die moderne Kommunalpolitik Dr. Luegers waren Ereignisse, die in der öffentlichen Verwaltung nicht nur der Stadt Wien und des damals noch grösseren österreichischen Vaterlandes, sondern ganz Europas eine neue Epoche einleiteten. Einrichtungen, die uns heute als selbstverständlich erscheinen, mussten damals gegen die liberale Lehre und Praxis durchgekämpft und erstritten werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

Unter den Neuerungen, die Dr. Karl Lueger eingeführt hat, spielte der Bau eines unabhängigen städtischen Gaswerkes eine besondere Rolle; der Tag, an dem dieses Werk seine Tätigkeit aufnahm, war bekanntlich einer der aufregendsten Tage, die die Wiener Bevölkerung mitgemacht hat.

Jahrzehnte sind seither vergangen und die Verhältnisse haben sich wiederholt gründlich geändert. Aus dem grossen Oesterreich ist ein kleines, armes Land geworden und aus den einst in Reichtum blühenden Wien eine Stadt, die mit einer Massennot zu kämpfen hat, wie sie in der langen Geschichte unserer Stadt nur selten vorgekommen ist. Nur mühsam und schwer, nur mit grossen Opfern und in harter Arbeit, mit äusserster Zähigkeit und Ausdauer, wenn auch gottlob schon mit sichtbaren Erfolgen, geht es heute durch die Widerwärtigkeiten der Zeit hindurch wieder aufwärts. Wie seinen Zeitgenossen schwebt auch uns das leuchtende Bild des grossen Mannes vor, der uns damals eine neue Aera des Dienstes am Gemeinwohle gebracht hat.

Schon als Dr. Lueger wirkte, bemerkte man eine Art neuen Götzendienstes im Aufstiege. Hatte der Liberalismus die Rechte des Individuums allzu hemmungslos gepriesen und gewahrt, so kam nun eine neue Bewegung, die an die Stelle der Persönlichkeit die Masse und den Kampf der Massen um die Macht in den Vordergrund schob. Während aller dieser Veränderungen des politischen Denkens hindurch bis zum Zusammenbruch eines durch Uebertreibung lebensunfähig gewordenen Systemes und bis zur Schaffung der neuen Ordnung in unserem Vaterland, die die Volksrechte mit einer autoritären Führung zu vereinigen bemüht ist, in allen diesen Wandlungen und Schicksalen leuchtete in unvermindertem Glanze das Bild Dr. Karls Luegers. Das ist der sichtbare Beweis, dass die Hunderttausende von Menschen, die Lueger nicht ^{nur} gefolgt sind, sondern ihn aus ganzem Herzen geliebt haben, sich in der Grösse seiner historischen Erscheinung nicht geirrt haben. (Stürmischer Beifall.) Auch jetzt, da ein neues Geschlecht aufwächst, das alle Dinge als selbstverständlich nimmt, die irgendwie auf ihn zurückzuführen sind, auch jetzt erglänzt sein Bild in Gegenwart und Zukunft.

Dr. Karl Lueger ist also nicht etwas, was einmal war und vergangen ist, sondern eine Gestalt, die zugleich die Verkörperung der besten Tugenden des österreichischen und wienerischen Volkstums ist. Möge diese Gedenktafel jeden Wiener an Dr. Lueger erinnern und in ihm den festen Willen entfachen, das Erbe Luegers fortzupflanzen für alle kommenden Zeiten zum Heile für Wien und Oesterreich! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Während der Schlussworte des Bürgermeisters fiel die Hülle. Nun schmückte der Bürgermeister die Gedenktafel mit einem mächtigen Lorbeerkranz. Hierauf erklärte Bezirksvorsteher Hofrat Jakob, durch diese Gedenktafel sei ein langgehegter Wunsch der bodenständigen christlichen Bevölkerung Margaretens in Erfüllung gegangen, wofür allen, die zur Errichtung beigetragen haben, der aufrichtigste Dank gebühre.

Die marmorne Gedenktafel zeigt in der Mitte das Medaillon-Portrait Dr. Luegers und darunter die Inschrift: "In diesem Hause wohnte Dr. Karl Lueger in den Jahren 1892 bis 1897, als der Plan zur Erbauung der städtischen Gaswerke ausgearbeitet und mit seiner Durchführung begonnen wurde".

Grosse englische Reisegesellschaft in Wien.

Heute empfing im Festsaal des Rathauses in Vertretung des Bürgermeisters Vizebürgermeister Dr. Kresse eine aus etwa 400 Teilnehmern bestehende Reisegesellschaft aus England und gab in seiner Begrüssungsansprache auch seiner Freude über das Misslingen des Anschlages auf König Eduard VIII. Ausdruck. Ein Reisetheilnehmer dankte in herzlichen Worten für den Empfang.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 201
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 22. Juli 1936.

115 Millionen Schilling für Ausgestaltung der Wiener

Wasserleitung.

Bürgermeister Richard Schmitz hat neuerlich wieder sehr ins Gewicht fallende städtische Arbeitsaufträge erteilt. Zu erwähnen ist der vierte und letzte Abschnitt des Ausbaues jenes Wasser-Versorgungsnetzes, das im 3. Bezirk gelegen und dem Behälter Laaerberg zugeordnet ist. Mit der letzten Vergebung im Werte von 225.000 Schilling nähert sich dieser, einem ausgedehnten Stadtteil nunmehr eine tadellose Wasser-Versorgung sichernde Ausbau seinem Ende. Die Gesamtkosten dieses Ausbaues betragen 1,300.000 Schilling.

Der riesige im Lainzer Tiergarten im Bau befindliche Wasserbehälter wird nach Fertigstellung eine wesentliche Stärkung der Sicherheit der Wiener Wasser-Versorgung bedeuten. Steigt doch dadurch die Speicherkapazität von 340.000 auf 480.000 Kubikmeter. Die Bedeutung dieses Bauwerkes liegt aber nicht nur darin, dass in Wien in den Behältern grössere Wasser-Vorräte gehalten werden können, sondern auch in dem Umstande, dass dann eine längere Stilllegung ("Abkehr") des Zuflusses der II. Hochquellenleitung ertragen werden kann. Gegenwärtig stehen für Ausbesserungsarbeiten an dieser Leitung nur eineinhalb Arbeitstage zur Verfügung, so dass selbst dringend notwendige Ausbesserungen nur behelfsmässig Vorgenommen werden können. Nach Fertigstellung des neuen Riesenbehälters wird es möglich sein, die Dauer der Stilllegung ("Abkehr") des Zuflusses der II. Hochquellenleitung auf 4 bis 5 Tage zu erstrecken, so dass dann sorgfältige Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden können. Damit aber in einem solchen Falle in Wien die erforderliche Umschaltung des Zuflusses von der I. Hochquellenleitung in die höher gelegenen Behälter der II. Hochquellenleitung rasch Vorgenommen werden kann, muss ein Zentralhebewerk erbaut werden, das beim Behälter Rosenhügel errichtet/und dessen Arbeiten der Bürgermeister soeben vergeben hat. Es handelt sich um Arbeiten im Ausmasse von 150.000 Schilling, da 5 Sätze elektrisch angetriebener Pumpen-Absperrorgane und so weiter beschafft werden müssen. Die mit Drehstrommotoren gekuppelten Kreiselpumpen werden 60.000 Kubikmeter auf 50 Meter Höhe in einem Tag fördern können. Die gesamten Lieferungen fallen der österreichischen Maschinenindustrie zu.

Ein weiterer Auftrag im Betrage von 180.000 Schilling dient der Sicherstellung des Bedarfes an Stahlrohrformstücken und Zubehör für die Wasserleitung über die neue Reichsbrücke. Er wurde an eine Wiener Brückenbaufirma vergeben.

Die Intensivierung des Wasserleitungsbetriebes im Zusammenhang mit den kürzlich vollendeten neuen Kraftwerkenanlagen in Wildalpen haben auch den Bau eines kleinen, zwei Wohnungen umfassenden Beamtenwohnhauses in Wildalpen mit einem Kostenerfordernis von 60.000 Schilling notwendig gemacht.

Der bedeutende Bedarf an Betonrundstahl, der insbesondere durch den Riesenbehälter im Lainzer Tiergarten bedingt wird, veranlasst die Stadt auch zum Abschluss eines Lieferungsvertrages im Werte von 800.000 Schilling, so dass sich die Vergabungen dieser Woche auf mehr als eineinhalb Millionen Schilling belaufen.

Intensivierung des Strassenbaues.

Die Strassenbauten schreiten im gesamten Stadtgebiet rüstig vorwärts. Am Kohlmarkt konnte der vollständige Umbau bei forzierter Arbeit bereits beendet werden. Die rasche Durchführung wurde von verschiedenen Ge-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

22/VI 36

schäftsleuten gegenüber der Arbeiterschaft in spontanen Aeusserungen mit Genugtuung anerkannt.

Auch die Arbeiten bei der Oper gehen rasch weiter, wobei auch von der Anordnung Verteuernder Sonn- und Feiertagsarbeit und von Ueberstunden nicht zurückgeschreckt wird. Im Interesse der Raschheit des Abbindens der Betonflächen hat das Stadtbauamt hier mehrfach einen besonders rasch abbindenden teureren Zement verwendet.

Von ^{neu} den/zu vergebenden Strassenbauten ^{erwähnenswert,} ist jener in der Bergheidengasse im 13. Bezirk ^{der} einen Aufwand von 45.000 Schilling erfordert.

Empfänge im Rathaus.

Wie alle Jahre kommen auch heuer mehrere Gruppen von Mitgliedern des Londoner Evenig Institutes nach Oesterreich und Wien. Die erste Reisegruppe wurde heute im Festsaal des Rathauses in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Dr. Kresse begrüsst. Für die Reisegesellschaft dankte der Repräsentant der Londoner Volkshochschulen Mr. Davis für die freundliche Aufnahme.

Mittag entbot im Festsaal des Rathauses in Vertretung des Bürgermeisters Vizebürgermeister Dr. Kresse den gegenwärtig in Wien weilenden 400 Schweizer Schützen den Willkommgruss der Stadt Wien. Für ~~den~~ Oesterreichischen Schützenbund sprach Kommerzialrat Watzl und im Namen der Schweizer dankte der Präsident des Schweizerischen Schützenverbandes Heininger (Aarau) für den herzlichen Empfang. An der Begrüssungsfeier nahm ^{en} auch der Schweizer Gesandte in Wien Jaeger und der Oberschützenmeister des Wiener Schützenvereines Berr teil.

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 23 Filme, darunter 6 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt. Auf Grund des Gutachtens des Filmbeirates erhielten alle Filme die Vorführungsbewilligung. Zur Vorführung für Jugendliche unter 16 Jahren wurden 13 Filme zugelassen, darunter die Grossfilme "Rex, der König von Arizona" und "Der Kaiser von Kalifornien".

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

202

Wien, am 23. Juli 1936.

Der Dank des Bürgermeisters.

Die opferbereite Gesinnung und Gebefreudigkeit der Wiener hat gleich den vergangenen Jahren auch das diesmalige Winterhilfswerk der Bundeshauptstadt mit Erfolg gekrönt. Mit berechtigter Genugtuung darf ich heute auf die stattliche Summe von rund 1'5 Millionen Schilling hinweisen, die durch Spenden aus allen Schichten der Wiener Bevölkerung aufgebracht wurde.

Allen Wienerinnen und Wienern, die in Erfüllung schönster patriotischer Pflicht und in Betätigung edelster Nächstenhilfe mitgeholfen haben, viel unverschuldetes Elend in unserer lieben Vaterstadt zu lindern, gilt heute mein herzlicher und inniger Dank. Wenn ich die aufopfernde Tätigkeit der Bezirksvorsteher und Vorstände der Fürsorgeämter in den Wiener Gemeindebezirken besonders rühmend hervorhebe, so deshalb, weil das Gelingen des Winterhilfswerkes der Bundeshauptstadt vor allem diesen Funktönären zu danken ist.

Mein Dank schliesst aber alle Mitarbeiter und Spender ein, alle, die den Lobpreis des goldenen Wiener Herzens aufs neue bestätigt haben. Wahrlich, immer noch fand eine harte Zeit in unserer Wienerstadt auch milde Herzen. Die Wiener haben durch den Erfolg der Winterhilfsaktion nicht nur einen Beweis edler sozialer Gesinnung und treuer Liebe zu Wien gegeben, sondern auch ihren ungebrochenen Lebenswillen aufs neue bewiesen, die sicherste Bürgschaft für den Wiederaufstieg und eine schönere Zukunft Wiens.

Richard S c h m i t z ,
Bürgermeister der Stadt Wien.

.....

Strassenbahn und Autobus am 25. Juli.

Anlässlich der Gedenkfeier am 25. Juli wird der Strassenbahnverkehr von 19 Uhr an vom Burgring zwischen Eschenbachgasse und Bellariastrasse über die Linie 2 abgelenkt. Die Ablenkung gilt für beide Fahrtrichtungen.

Die Durchfahrt der Autobusse durch die Burg ist von 13 Uhr an gesperrt. Die Wagen der Autobuslinie 4 nehmen den Weg vom Michaelerplatz durch die Augustinerstrasse-Operngasse-Opernring zur Babenbergerstrasse. Die Wagen der Linie 9 fahren vom Michaelerplatz durch die Schauflergasse-Löwelstrasse-Ring zur Bellariastrasse. Auch diese Ablenkungen gelten für beide Fahrtrichtungen.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Kapellenweihe im Zentralfriedhof.

Die Aufbahnhalle III im Zentralfriedhof hatte sich sehr bald nach ihrer Errichtung als unzulänglich erwiesen, so dass mit Recht viele Klagen der Bevölkerung laut wurden. Daher liess die Stadtverwaltung nach den Plänen des Oberstadtbaurates Arch. Ing. Ehn unter Verwendung der alten Halle einen Neubau aufführen, der kürzlich fertiggestellt worden ist. Nunmehr stehen elf geräumige Aufbahnnischen zur Verfügung, deren Anordnung und Ausstattung überaus würdig ist, wie überhaupt der Neubau einen Eindruck der Majestät des Todes und zugleich des religiösen Trostes vermittelt. Ein 18 Meter hoher schlanker Glockenturm trägt eine 900 Kilogramm schwere Glocke mit der Inschrift: "Ich lobe den Herrn und rufe zur Ewigkeit". Das Läutewerk wird elektrisch betrieben. Der Glockenturm trägt ein 3 Meter hohes Eisenkreuz. Eine Aussenwand des Turmes schmückt eine Darstellung des leidenden Heilandes aus der Künstlerhand des Bildhauers Rudolf Schmidt. Die neue Einsegnungskapelle ziert nebst sinnvollen Sprüchen ein oberhalb des Altares angebrachtes Fresko des Malers Professor Teschner, darstellend die Auferstehung des Fleisches.

Heute vormittag erhielten die Einsegnungskapelle, das Kreuz und die Glocke durch Abt-Koadjutor Staatsrat Dr. Peichl die kirchliche Weihe. Vor dem Einzug der Geistlichkeit in die Einsegnungshalle verwies Bürgermeister Richard Schmitz in einer Ansprache darauf, dass die neue Stadtverwaltung bei ihrem Amtsantritte eine lange Reihe von begründeten Beschwerden und Wünschen der Bevölkerung vorgefunden habe, darunter auch die Klage über die Misstände bei der zu klein und ungenügend ausgestatteten dritten Einsegnungshalle. "Unsere Bevölkerung", sagte der Bürgermeister, "pflegt die Pietät gegenüber den Toten; das ist eine adle Tugend, die man ehren soll, in-dem man alles tut, was gerechter Weise im Namen der Pietät verlangt werden kann. Die Stadtverwaltung hat daher bedeutende Kosten auf sich genommen, um die Einsegnungshallen so auszugestalten, dass die Gläubigen, die trauernden Hinterbliebenen, die mit ihren lieben Toten hieherkommen, nicht neues Leid erfahren, sondern, soweit es möglich ist, Stärkung und Trost empfangen. Das ist der gute Wille der Stadtverwaltung, darum der Neubau und sein künstlerischer Schmuck".

An der Feier nahmen teil Obersenatsrat Dr. Hornek, Stadtbau-
direktor Ing. Dr. Musil mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes, Kontroll-
amts-Direktor Müllner, zahlreiche Räte der Stadt Wien, Bezirksvorsteher
Fuhry mit den Simmeringer Bezirksräten, Vertreter der V. F., der Planverfasser
und die Künstler sowie viele andere.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

203

Wien, am 23. Juli 1936

Freitag und Samstag keine Platzkonzerte.

Wegen der von der Bundesregierung für den 24. und 25. Juli abends anberaumten Trauerfeiern anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todestages des Bundeskanzlers Dr. Dollfuss entfallen an diesen Tagen die Platzkonzerte in Wien. Das am 24. Juli entfallende Platzkonzert wird am 27. Juli am selben Platze (Estorhazypark.) und das am 25. Juli entfallende Konzert am 28. Juli am selben Platze (Schweizergarten) nachgetragen. Daneben finden auch die regelmässigen Konzerte, und zwar am 27. Juli am Keplerplatz und am 28. Juli am Brigittaplatz statt.

.....

Besichtigung der Wiener Brückenbauten durch den Bürgermeister.

Bürgermeister Richard Schmitz besichtigte heute nachmittag in Begleitung des Stadtbaudirektors Ing. Dr. Musil und des städtischen Brückenbaureferenten, Senatsrat Ing. Künstner, die Bauarbeiten an der Schlachthausbrücke, Rotundenbrücke und Franzensbrücke, die unter der Verwaltung der Stadt Wien stehen. Nach den Berichten der Referenten sind bei der Schlachthausbrücke durch Schwimmsandschichten Gründungsschwierigkeiten verursacht worden, die jedoch schon behoben sind. Der Bau der Rotundenbrücke ist bereits bis zum vollendeten Brückentragwerk fortgeschritten. Bei der Franzensbrücke werden jetzt die Eisenbau-, Pflasterer- und Anstreicherarbeiten sowie die Herstellung einer wasserdichten Isolierung der Eisenkonstruktion durchgeführt. Von den städtischen Brücken begab sich der Bürgermeister zur Reichsbrücke, wo Ministerialrat Ing. Dr. Wagner vom Bundesministerium für Handel und Verkehr auf die grossen Fortschritte hinwies, die trotz mannigfacher, den Bau hindender Zwischenfälle in der letzten Zeit erzielt wurden. Der über das Ueberschwemmungsgebiet führende Brückenteil ist bereits fertiggestellt, die 34 Meter hohen Pylonen sind aufgestellt und die Montierung der Tragkette ist im Gange.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

204

Wien, am 24. Juli 1936.

Weitere 400.000 Schilling für den Wiener Hausreparaturfonds.

Die Wiener Bürgerschaft hat sich bekanntlich entschlossen, die in den beiden Vorjahren gemeinsam mit der Bundesverwaltung finanzierte Aktion des Wiener Hausreparaturfonds, die vom Baugewerbe und Arbeiterschaft so beifällig aufgenommen worden ist, mit eigenen Mitteln auch im heurigen Jahre weiter zu führen.

Tatsächlich sind im heurigen Jahre die Bewerbungen ungemein lebhaft. Mit Ende Juni lagen rund 5.800 Ansuchen um Beihilfen vor. Von diesen entfallen ungefähr 1.200 auf Vorschläge, die neben den üblichen Instandsetzungen auch Verbesserungsarbeiten (Abortauswechslungen, Kanalauswechslungen, Bau von Waschküchen, Badezimmern und dergleichen) enthielten und die heuer vorzugsweise gefördert werden. Da nach den bisherigen Ergebnissen die von der Bürgerschaft beigestellten Geldmittel im Ausmasse von 2 Millionen Schilling voraussichtlich für die Befriedigung aller förderungswerten Ansuchen nicht ausreichen würden, hat sich der Bürgermeister auf Antrag des Kuratoriums entschlossen, einen weiteren Betrag von 400.000 Schilling für diesen Zweck in Aussicht zu nehmen, ein Entschluss, der sicherlich lebhaft begrüsst werden wird.

Untersuchung der Balkone.

Der Wiener Magistrat teilt mit: Es ist zu befürchten, dass beim Olympia-Fackelstaffellauf und Festzug am 29. Juli die Balkone in den Festzugsstrassen durch Zuseher überlastet werden und die Balkongeländer nicht genügend standsicher sind. Um Unglücksfälle zu vermeiden, werden die Hauseigentümer und Mieter aufgefordert, die Balkone, falls sie stärker benützt werden sollten, durch einen Bausachverständigen untersuchen zu lassen.

Fremdenbesuch im Rathaus.

Das zu den schönsten Gebäuden Wiens zählende Rathaus wurde im letzten Mai von 15 Einzelbesuchern und 1.770 in Gruppen erschienenen Reisenden besucht, die unter sachkundiger Führung der Rathausverwaltung die Sitzungs- und Festsäle besichtigten. Die Besucher stammten aus den österreichischen Bundesländern, aus der Tschechoslowakei, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Polen, Schweden, Schweiz, aus den Vereinigten Staaten und aus Australien.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

205

Wien, am 25. Juli 1936.

Ausgabe von Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch.

Vom 27. bis einschliesslich 30. Juli werden in den Fürsorgeämtern Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat August ausgegeben. Um den Bezug von Wohlfahrtsmilch können Besitzer eines Fürsorgebuches der Gruppen "A" und "B" mit einem Haushalte von drei Personen aufwärts ansuchen. Ferner können sich wie bisher auch schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie ein Fürsorgebuch der Gruppe "A" oder "B" haben und sich mindestens im siebenten Schwangerschaftsmonat befinden. Personen, die sich um diese Wohlfahrtsmilch bewerben wollen, haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamte ihres Wohnbezirkes während der Parteienstunden einzufinden: A bis F am 27., G bis K am 28., L bis R am 29. und S bis Z am 30. Juli. Mitzubringen sind das Fürsorgebuch, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldenachweis.

Festbeleuchtung des Rathauses.

Anlässlich der Weihestunde während des Olympia-Fackelstaffellaufes am 29. Juli wird das Rathaus von 21 Uhr bis 22 Uhr festlich beleuchtet.

Ablenkung der Bahnhofrundlinie.

Wegen Gleisarbeiten in der Invalidenstrasse wird die Bahnhofrundlinie der städtischen Strassenbahnen in der Nacht vom 27. auf den 28., in der Nacht vom 28. auf den 29., in der Nacht vom 29. auf den 30. und in der Nacht vom 30. Juli auf den 1. August vom Wiedner Gürtel über die Prinz Eugenstrasse-Parkring-Stubenring-Aspernplatz-Uraniastrasse zur Radetzkystrasse abgelenkt. Die Ablenkung gilt für beide Fahrtrichtungen.

Die nächsten Platzkonzerte in Wien.

In der kommenden Woche finden die frei zugänglichen Platzkonzerte, die auf Anordnung des Bürgermeisters von der Gewerkschaft der Musiker im Einvernehmen mit der Kapellmeisterunion durchgeführt werden, am Montag am Keplerplatz, Dienstag am Brigittaplatz, Mittwoch im Haydnpark, Donnerstag im Kongresspark, Freitag im Eszterhazypark und Samstag im Schweizergarten jeweils von 17 Uhr bis 19 Uhr statt. Im Falle schlechten Wetters wird das jeweilige Konzert unbeschadet der übrigen Konzerte nachgetragen.

Obersenatsrat Robert Jiresch.

Der Bürgermeister hat dem Vorstande des Präsidialbüros der Stadt Wien Senatsrat Robert Jiresch in Anerkennung seiner langjährigen und verdienstvollen Tätigkeit den Titel "Obersenatsrat" verliehen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Verbot des Wildbadens.

Der Wiener Magistrat hat eine Verordnung erlassen, wonach das Baden ausserhalb der Badeanstalten (Wildbaden) an folgenden Stellen verboten ist: In den Gewässern des Praters, der Kriau und der Freudenau; im Gebiete der Alten Donau (altes Donaubett, Kaiserwasser, Wasserpark) von den Uferböschungen beiderseits der Wagramerstrasse aus, bei der Engstelle des Kaiserwassers vor dessen Einmündung in die Alte Donau westwärts auf eine Länge von 200 Meter, bei der Kagraner Brücke von der Tribüne des Regattaveraines stromaufwärts bis zur ersten Wochenendhausiedlung, am linken Ufer der oberen Alten Donau an den freien Uferflächen vom Birnersteg bis zum Nordbahndamm und diesen Damm entlang bis einschliesslich des Nordbahnsteiges, vom Nordbahnsteg stromaufwärts bis zur Floridsdorfer Hauptstrasse (Wasserpark) und in der Alten Donau innerhalb zehn Meter Entfernung von der Abgrenzung der öffentlichen Bäder; ferner im Gebiete des Auparkes im 21. Bezirk; im Mühlwasser von den an die Kaisermühlenstrasse angrenzenden freien Uferflächen aus und im Abflussgerinne der Hochwasserentlastungsanlage; im kleinen und grossen Schilloch; im Kuchelauer Hafen innerhalb der Strecke des rechten Ufers, die 40 Meter oberhalb des Uebergangssteges zum Kuchelauer Bad (Stromkilometer 1935.641) beginnt und nach der zehnten Abgangsstiege, gerechnet von dem bezeichneten Uebergangssteg, endet (Stromkilometer 1935.200); endlich im Freudenauer Hafen mit Ausnahme des zwischen der Vereinigung des Innen- und Seitenhafens und der Ueberfuhr gelogenen Teiles. Auch in diesem Teil ist aber das Baden in einem Umkreise von zehn Meter von den im Hafen verhefteten Schiffen unter allen Umständen verboten.

Die Erlassung weitergehender Verbote im Kuchelauer und Freudenauer Hafen durch die Schifffahrtsbehörde wird durch diese Verordnung nicht berührt. Zuwiderhandlungen gegen diese Badeverbote werden gemäss dem Wasserrechtsgesetze bestraft.

Freigabe der Prater Hauptallee.

Das Besondere Stadtamt II hat im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr anlässlich des im Stadion stattfindenden Mitropa-Cup-Semifinales Austria-Ujpest die Prater Hauptallee morgen, Sonntag, von 13 Uhr bis 20 Uhr in der Strecke vom Praterstern bis zur Meiereistrasse für Benzinkraftfahrzeuge mit Ausnahme von Krafträdern, Last- und Gesellschaftswagen freigegeben.

Das neue Kahlenberg-Restaurant fertiggestellt.

Der Neubau des Kahlenberg-Restaurants, dessen erster Teil in Dezember vorigen Jahres eröffnet worden ist, ist nunmehr zur Gänze fertiggestellt. Mit den neuen Räumen, die in den allernächsten Tagen dem Publikum zur Benützung übergeben werden, erreichen die Anlagen des Restaurants einen Gesamtfassungsraum für 4500 Personen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

206

Wien, am 27. Juli 1936.

Entfallende Sprechstunden.

Im August entfallen die Sprechstunden bei Vizebürgermeister Dr. Kresse, in dessen Sekretariat während dieser Zeit auch kein Parteienverkehr stattfindet.

Der Kampf gegen die San Jose Schildlaus.

Seit dem Auftreten der San Jose Schildlaus, einen aussergewöhnlichen Schädling der Obstkulturen, führt die Stadt Wien einen sehr energischen und wirkungsvollen Kampf gegen diesen Schädling. Alle Kleingärten und Siedlungsanlagen, wie auch die Privatgärten werden systematisch nach diesem und anderen gefährlichen Kulturschädlingen abgesucht. Die Richtlinien für die Bekämpfung werden von der städtischen Fachstelle für das Gartenwesen im Einvernehmen mit der Bundesanstalt für Pflanzenschutz festgelegt.

Es ist leider unvermeidlich, dass in besonders argen Fällen und Anlagen, wo die San Jose Schildlaus erstmalig auftritt, radikal vorgegangen werden muss. Da sich die Schädlingherde in erster Linie in Kleingärten und Siedlungsanlagen befinden, treffen die Bekämpfungsmassnahmen meist Kleingartenbewirtschafter, die wirtschaftlich schwer zu kämpfen haben. Aus diesem Grunde hat sich die Stadt Wien entschlossen, die Obstbäume, die im Zuge der Bekämpfungsaktion vernichtet werden mussten, zu ersetzen. Anspruch auf Ersatz der ~~über behördlichen Auftrag~~ vernichteten Obstbäume haben jene Kleingärtner und Siedler im Wiener Stadtgebiete, die in den Jahren 1934, 1935 oder 1936 auf Grund eines Auftrages der Fachstelle für das Gartenwesen Obstgehölze vernichten mussten, die im Bescheide vorgeschriebenen Bekämpfungsmassnahmen so durchführten, dass nach Ablauf eines Jahres kein weiterer Befall mehr festgestellt werden konnte, und den Anspruch auf Ersatz schriftlich bei der Fachstelle für das Gartenwesen anmeldeten.

Jeder Kleingärtner und Siedler, der Anspruch auf Ersatz von vernichteten Bäumen durch Erfüllung der Bedingungen erworben hat, erhält nach Ablauf eines Jahres eine Anweisung auf die gleiche Anzahl und nach Tunlichkeit auch gleiche Art der Bäume. Auf Grund dieser Anweisung werden nach Aufhebung der Sperre des Gartens die Bäume kostenlos ausgefolgt. Nähere Auskünfte sowie Mitteilungen über die Erkennungsmerkmale der San Jose Schildlaus erteilt die städtische Fachstelle für das Gartenwesen, 3., Am Hounmarkt 2, Fernruf B 53-5-10.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

207

Wien, am 28. Juli 1936.

Verkehrsablenkungen beim Olympischen Fackel-Staffellauf.

Anlässlich des Olympischen Fackel-Staffellaufes wird morgen, Mittwoch, der Strassenbahn-Ring-Verkehr von 17 Uhr an zwischen Wollzeile und Schottengasse über die Linie 2 geführt. Die Züge der Linie F werden zwischen Schottengasse und Wollzeile über den Kai abgelenkt; die Ablenkung gilt für beide Fahrtrichtungen. Die Linien J, L, M, N und Nk werden vorübergehend eingestellt und dafür die Radiallinien 45, 75, 54, 51, 78 und 33 in Betrieb genommen.

Im Autobusbetrieb werden die Wagen der Linien 4 und 9 von 17 Uhr an vom Michaelerplatz durch die Augustinerstrasse-Operngasse (oder Kärntnerstrasse)-Getreidemarkt zur Mariahilfer Strasse und Burggasse geführt. Die Wagen der Linien 6 und 7 fahren für den Fall, dass die Kärntnerstrasse gesperrt ist, durch die Operngasse.

Wieder Arbeitsvergebungen von mehr als 1 Million Schilling.

Die lebhafteste Tätigkeit im Strassenbau auf Wiener Boden dauert an. Bürgermeister Richard Schmitz hat auch in der vergangenen Woche mehrere Baulose vergeben. Darunter befinden sich, im 21. Bezirk gelegen, die Strebersdorferstrasse, die mit einem Aufwand von 100.000 Schilling in dauerhafter Weise erneuert und staubfrei gemacht wird, dann die zum Flugplatz führende Langobardenstrasse, bei der zugleich mit der Erneuerung eine Fahrbahnverbreiterung von 5 auf 8 Meter und eine Oberflächenbefestigung in Asphalt auf Betonunterlage ausgeführt werden. Diese Arbeit kostet 100.000 Schilling. In der Erzherzog Karlstrasse wird mit einem Aufwand von 150.000 Schilling ein bedeutender schadhafter Abschnitt vollkommen neu in Granit mit Fugenverguss auf Betonunterlage hergestellt.

Bei der Wiental-Austostrasse ist nunmehr die Erdarbeit für das nächst der Hietzingerbrücke zu schaffende Tunnelstück, das bekanntlich die Unterfahrung der verkehrsreichen Hietzinger Hauptstrasse durch die neue Autostrasse ermöglichen soll, im vollen Gange. Ein weiterer Baufortschritt wird durch die Vergabung der mit diesem Bauwerk zusammenhängenden Strassenherstellungen im Bereiche der Hietzinger Hauptstrasse, wie Schönbrunner Schlossallee, Eduard Kleingasse und Domayergasse, eingeleitet. Der bedeutende Arbeitsumfang dieser Regulierung erhellt aus der Kostenziffer von nicht weniger als 460.000 Schilling.

Die mit Hilfe des Assanierungsfonds erfolgte Beseitigung des ein Verkehrshindernis bildenden Gasthauses "Zum Bretzlbuben" Ecke Ungargasse und Invalidenstrasse und der Ersatz durch den bereits vollendeten Neubau hat die Neugestaltung der Invalidenstrasse zwischen Ungargasse und Landstrasse Hauptstrasse ermöglicht. Die Strassenbahngleise werden nunmehr in die Mitte der Strasse verlegt, die ein neues Granitwürfelpflaster auf Betonunterlage mit Asphaltfugenverguss erhält. Die Kosten dieser Regulierung betragen 160.000 Schilling.

Zur Vergabung gelangte auch ein wichtiger Abschnitt des neuen Höhenweges, der bekanntlich den Bauteil I der Höhenstrasse begleiten wird, und zwar mit einem Aufwand von 92.000 Schilling. Es handelt sich um das Stück, das den grossen Bogen der einstigen Zahnradbahnstrasse angeschmiegt ist.

Die Gehsteigaktionen deren Erfolge schon in mehreren Bezirken sichtbar werden, schreitet fort. In dieser Woche wurden abermals Arbeiten,

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

diesmal im 3. Bezirk, Löwengasse und Rasumofskygasse, im Werte von 63.000 Schilling vergeben, womit besonders stark begangene Granitgehsteige durch Asphalt abgelöst werden.

Ein besonderes Kapitel bilden die bei der Gehsteigaktion in grossen Mengen zurückgewonnenen Halb-Granitsteine. Das Stadtbauamt ist bemüht, dafür praktische Verwendung zu finden. So werden beispielsweise tausende dieser, von unzähligen Schuhen abgeschliffene Steine in den Lainzer Tiergarten gebracht, wo sie zur Auskleidung des neuen Bettes des Lainzer Baches dienen. Dieser geschlängelte Wasserlauf hat bei Regengüssen vielfach Zerstörungen und Uferbrüche angerichtet, mit denen es aber nunmehr vorbei ist. Die Regulierung des Wasserlaufes wird auf Kosten der Stadt Wien als Gegenleistung für die Ueberlassung des zum Bau des Riesenwasserbehälters erforderlichen Geländes durchgeführt. Ungezählte andere Kubikmeter solcher alter Granitsteine wandern als sogenannte Packlage in den Unterbau zu erneuernder Strassen.

Auch einige in das Hochbaufach einschlägige Arbeitsvergebungen liegen vor, so die Vergabung der Baumeisterarbeiten für das Obdachlosen-asyl 12., Kastanienallee und die Arbeiten zur Erweiterung der Aufbahnhalle I am Zentralfriedhof, beide zusammen mehr als 100.000 Schilling erfordern.

Alles in allem machen diese Arbeitsvergebungen wieder weit mehr als 1 Million Schilling aus, ungerchnet die zahllosen kleineren, einzeln nicht anzuführenden Vergabungen.

Empfang im Rathaus.

Montag empfing in Vertretung des Bürgermeisters Vizebürgermeister Dr. Kresse im Rathaus die Teilnehmer an der Oesterreich-Reise des Pariser "Cercle Universitaire". Der Sprecher der Gäste, General Halwachs, pries Wien nicht bloss als Stadt der Kultur, sondern auch als Bollwerk europäischer Zivilisation und dankte in beredten Worten für die gastliche Aufnahme.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

208

Wien, am 29. Juli 1936

Die Räte der Stadt Wien auf der Hohenstrasse.

Die Mitglieder der Wiener Bürgerschaft und die Bezirksvorsteher besichtigten Dienstag unter der Führung des Bürgermeisters die Bauarbeiten im Bauteil II der Wiener Hohenstrasse, der sich von der Meierei Cobenzl bis Neustift am Walde erstreckt.

Die Arbeiten in diesem 7¹/₅ Kilometer langen Bauteil sind schon ziemlich weit fortgeschritten. Der Abschnitt bei der Meierei Cobenzl wird bereits gepflastert. In der Fortsetzung bis zur Sievringerstrasse sind die Erdarbeiten im Wesentlichen vollendet. Von den in diesem Abschnitte zur Errichtung gelangenden fünf Brücken, die der Unterführung von Wegen und tiefen Bachgerinnen dienen, ist eine bereits fertiggestellt, an zweien werden Vollendungsarbeiten ausgeführt, die vierte Brücke ist noch im Bau. Der fünfte und grösste Brückenbau ist die Übersetzung der Sievringerstrasse. Diese Brücke wird in vier Öffnungen von je 12 Meter in einer Höhe von etwa 8 Meter bei der Rohrwiese die Sievringerstrasse übersetzen. Bemerkenswert ist, dass die Brücke, die die gleiche Breite wie die Hohenstrasse haben wird, die Strasse in einem Bogen übersetzt. Ebenso wie die anderen Brücken wird auch diese Brücke in Eisenbeton ausgeführt. Sie dürfte im September schon fertiggestellt sein. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Bodenverhältnisse mussten bei allen Brücken den Gründungsarbeiten die grösste Aufmerksamkeit gewidmet und für die Wasserab-
leitung umfangreiche Anlagen hergestellt werden.

Gegenwärtig sind bei diesen Strassen- und Brückenbauten mehr als 300 Arbeiter beschäftigt. Für Rodungen, Wegherstellungen und dergleichen ist auch der Arbeitsdienst mit 50 Mann herangezogen worden. Der Höchststand der bei dem Dienstag besichtigten Teil der Hohenstrasse beschäftigten Arbeiter betrug nahezu 800.

des Bauteiles II

Nach der Begehung dieses Teiles/der Hohenstrasse begaben sich die Teilnehmer auf den Bauteil I (Cobenzl-Leopoldsborg), um die Strecke Kahlenberg-Leopoldsborg zu besichtigen, wo im Frühjahr noch die Pflasterungsarbeiten durchgeführt wurden, die nunmehr aber ungeschränkt dem Verkehr freigegeben ist.

Die Räte der Stadt Wien und die Bezirksvorsteher gaben während der Begehung wiederholt in stürmischen Ovationen dem Bürgermeister gegenüber ihrer Bewunderung über das grosse Werk der Wiener Hohenstrasse Ausdruck, deren technische Anlagen, die wunderbaren Ausblicke wie auch der herrliche Rundweg um den Gipfel des Leopoldsborges das grösste Lob der Teilnehmer fanden. Im Namen der Räte und Bezirksvorsteher feierte Frau Rat Dr. Motzko den Bürgermeister als den Schöpfer des neuen Schmuckstückes der Stadt Wien und dankte ihm für seine unermüdete Initiative, der Wien das grosse, herrliche Werk zu danken habe. Auch der Bezirksvorsteher von Döbling Karasek brachte dem Bürgermeister den Dank der Bezirksvertretung und des ganzen 19. Bezirkes zum Ausdruck.

Am Abend war der grosse Parkplatz auf dem Kahlenberg fast zu zwei Drittel von Autos besetzt. Bei der Abfahrt nach Wien begegneten den Teilnehmern an der Exkursion bis Grinzing nicht weniger als 72 Motorfahrzeuge, darunter auch mehrere vollbesetzte Autobusse, die ihre Insassen aus der Siedehitze der Grosstadt in die wohltuende Abendkühle des Kahlenborges brachten.

An der Besichtigung nahmen auch die leitenden Beamten des Magistrates sowie die zuständigen Referenten des Stadtbauamtes unter Führung des Stadtbaudirektors Ing. Dr. Musil sowie die Oberstadtbaureate Ing. Hein und Ing. Fetzmann teil.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

II. Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur: 209
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 29. Juli 1936

Empfänge im Rathaus.

Vor einigen Tagen ist die zweite Reisegruppe des Londoner Evening Institutes in Wien eingetroffen. Die englischen Gäste wurden heute mittag in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Dr. Kresse im Rathaus begrüßt, worauf Dr. Tiomann (London) für die herzliche Aufnahme dankte.

Nachmittags gaben Bürgermeister Richard Schmitz und Frau aus Anlass des zehnjährigen Bestandes des Oesterreichischen Pfadfinderkorps "St. Georg" im Festsaal des Rathauses für die Delegierten der auswärtigen Pfadfinderorganisationen und die Spitzen der österreichischen Pfadfinderbewegung einen Empfang, an dem unter anderem in Vertretung des Vizekanzlers Baar-Barenfels Sektionsrat Graf Marenzi, die Vizebürgermeister Major a. D. Lehr und Dr. Kresse, Polizeipräsident Dr. Skubl, der internationale Kommissär Ing. Klarer, Landeskommissär Generalmajor Hübner-Marton und Geistlicher Rat Schückbauer teilnahmen.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

210

Wien, am 30. Juli 1936

Eine Pater Schwartz-Gasse in Wien.

Mit Genehmigung des Bürgermeisters ist die Idagasse im 15. Bezirk in "Pater Schwartz-Gasse" umbenannt worden. Die Erläuterungstafel wird folgende Aufschrift tragen: "P. Anton Maria Schwartz (1852-1929), Gründer und General der Calasantiner-Congregation, Lehrlings- und Arbeiterseelsorger".

.....

Heimatismuseum Floridsdorf.

Das Heimatismuseum Floridsdorf, 21., Schlosshoferstrasse 8, ist wegen Vergrößerung und Umstellung bis Mitte September geschlossen.

.....

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 12 Filme, darunter 4 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt. Auf Grund des Gutachtens des Filmbeirates erhielten alle Filme die Vorführungsbewilligung. Zur Vorführung für Jugendliche unter 16 Jahren wurden 7 Filme zugelassen.

.....

Todesfall.

Mittwoch ist der Oberstadtbaurat i.R. Ing. Franz Fellner nach langem Leiden im 67. Lebensjahre gestorben. Er war ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Wasserversorgung und bekleidete eine Reihe von Jahren das Amt des Betriebsvorstandes der Wiener städtischen Wasserwerke. Das Leichenbegängnis findet morgen, Freitag, um 16 Uhr 30 im Hütteldorfer Friedhofe statt.

.....

Aegyptische Studenten in Wien.

Heute Mittag begrüßte in Vertretung des Bürgermeisters Vize-Bürgermeister Dr. Kresse im Rathaus eine grössere Reisegruppe von aegyptischen Studenten. Im Namen des Rektors der Universität Kairo dankte Dr. Mahmud El Sadr für den herzlichen Empfang.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

211

Wien, am 31. Juli 1936

Der Ausbau des Wiener Höhenweges.

Als Bürgermeister Schmitz im Spätherbst vorigen Jahres die Anlage eines Höhenweges in Aussicht stellte, der den Fussgängern das bieten soll, was die neue Höhenstrasse für den Fahrer ist, wurde dieser Gedanke von der Bevölkerung beifällig aufgenommen. Vielen Wienern, die die Veränderungen am Leopoldsberg und Kahlenberg, den Wiener Hausbergen, sehen wollten, ging es mit dem neuen Höhenweg nicht so rasch, wie sie es gewünscht hätten. Tatsächlich konnten im vorigen Jahre nur behelfsmässige Instandsetzungen einiger Wege vorgenommen werden! Mittlerweile hat das Stadtbauamt die Bauzeit tüchtig benützt und eines der wertvollsten Stücke des neuen Höhenweges, den von der Heiligenstädterstrasse abzweigende, zum Gipfel des Leopoldsberges hinaufführende Nasenweg, ist in neuer Gestalt bis auf eine Treppenanlage an der Heiligenstädterstrasse fertiggestellt. Dieser Weg wurde, um zu grosse Steigungen zu vermeiden, in grosser Länge völlig neu in den Berg hineingeschnitten und man hat dabei nicht versäumt, manche reizvolle Stellen zu schaffen. So ist etwa im ersten Drittel der Höhe eine prächtige, mit Brüstungen versehene und Ruhobänke bietende Aussichtskanzel gebaut worden, wie denn überhaupt der neue Weg durchaus an die gepflegten Wege des Badener Kurparks erinnert und in der Schönheit seiner Ausblicke mit dem als "Goldene Stiege" bekannten Aufstieg in Mödling beim Eingang zur Klause wetteifert. Am besten gefällt aber doch der ganz einzigartige Rundweg, zu dem der Nasenweg hinaufführt und der es nunmehr erlaubt, um die Burg herum und völlig geschützt in bequemer Weise die Ausblicke nach allen Richtungen der Windrose zu geniessen. So schön und breit ist dieser Rundweg angelegt, dass ganze Schulen, und es kommen nicht wenig Schulkinder hinauf, an den Aussichtspunkten Platz finden. Durch den Rundweg ist, das kann man ruhig sagen, der Leopoldsberggipfel zum Glanzstück der neuen Höhenstrasse erhoben worden. Von diesem Gipfel also zieht sich nun der Höhenweg entlang der Höhenstrasse weiter bis zur neuen Josefinenhütte und von dort, eine Kehre der Höhenstrasse abschneidend, zum Josefsdorf. Hier harret der Fussgänger eine Ueberraschung, die des Beifalles aller Wanderer sicher ist: Der Höhenweg steigt nämlich genau ^{gegenüber} der Kirche an den Rand der mächtigen Einschnittböschung des riesigen Parkplatzes hinauf und führt dort in gesicherter Weise, herrliche Fernblicke bietend, entlang, so dass der Wanderer auch das Treiben auf dem Parkplatze ruhig beobachten kann. Dort etwa, wo der Villenweg vom Josefsdorf an die einstige Zahnradbahnlinie stösst, jetzt ist es die Trasse der neuen Höhenstrasse, und augenblicklich noch diese Strasse in gleicher Höhe überquert, wird in kurzer Zeit eine leichte Eisenbetonbrücke die Fussgänger über die Höhenstrasse gefahrlos hinüberführen. Weiterhin verläuft der Höhenweg unmittelbar neben der Höhenstrasse, damit den Wanderern nichts entgeht, was sich auf der Strasse vollzieht und damit sie in den Abendstunden auch von deren Beleuchtung Nutzen ziehen. Die Ausführung dieses eben erwähnten Abschnittes entlang dem grossen Bogen der einstigen Zahnradbahn hat Bürgermeister Schmitz in dieser Woche zur Vergebung gebracht. Daran fügt sich endlich ein fast fertiggestelltes Stück des Höhenweges, das in Gestalt enger Serpentina die gewaltige Serpentine der Höhenstrasse begleitet. Es ist die Oertlichkeit, wo der verewigte Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuss, jetzt erinnert die Statue ^{des hl.} Engelbert daran, den ersten Spatenstich vollzogen hat. Im übrigen Teil verläuft der Höhenweg als bestehender und verbreiteter Fussweg neben der Kobenzlstrasse in der Richtung zur Meierei Kobenzl.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt.

Wien, am.....

Was man nun bescheiden als ersten Abschnitt des Wioner Höhenweges bezeichnet, ist in Wirklichkeit ein kunstvoll angelegter Weg in der stattlichen Länge von 7 Kilometern. Im Hinblick auf die starke Benützung wird er in einer Breite bis zu $4 \frac{1}{2}$ ^{Motor} und mit einer wohl festen und staubfreien, aber elastischen Decke versehen hergestellt, so dass seine Begehung nicht nur den mit schwerem Schuhwerk ausgestatteten Touristen, sondern auch Jung und Alt in leichten Schuhen Vergnügen bereiten wird.

Wem die Not unserer österreichischen Künstler nahegeht, wird gern entnehmen, dass beim Bau der Höhenstrasse und des Höhenweges jede sich bietende Gelegenheit ergriffen wird, um auch den Künstlern kleinere Aufträge zukommen zu lassen. Unter anderem sollen zwei künstlerisch ausgeführte Springbrunnen, einer am Gipfel des Leopoldsbergees und einer am Gipfel des Kahlenberges, errichtet werden. In beiden Fällen wird den Künstlern bei der Ausgestaltung eine historische Begebenheit als Leitgedanke dienen.
